

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt): Franz Bethge, Magdeburg. Verlag von B. Sarbaum, Magdeburg-Mühlstadt. Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.

Druck von E. Arnoldt, Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbar: Abonnementspreis: Vierteljährl. inkl. Bringerlehn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. erkl. Bestellgeld. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummern 10 Pf. Zeitungsliste Nr. 7242. Injektionsgebühr 15 Pf. Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 286.

Magdeburg, Sonntag, den 6. Dezember 1896.

7. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten. Außerdem liegt bei: Die illustrierte Neue Welt.

Die politische Polizei sitzt auf der Anklagebank!

Enthüllungen über Enthüllungen bringt der Prozeß gegen B. Bert und v. Bülow zu Tage. Bereits sind die Persönlichkeiten von Bert und Bülow vollständig in der Hintergründ getreten. Staatssekretär v. Marschall geht rückwärts vor, um das ganze Intriguenetz gegen ihn bloßzulegen. Er bewährt dabei auch in der Eigenschaft eines Zeugen sein Geschick als früherer Staatsanwalt. So inquiriert tatsächlich vor Gericht das Auswärtige Amt gegen die politische Polizei in Berlin. Der Polizeidirektor und Journalist v. Bülow, vollständig in die Enge getrieben und überführt der Urkundenfälschung und des Betruges, legt durch seinen Verteidiger ein Geständnis ab, in welchem er sich in Bülowartikeln als ein Instrument des als Zeuge in dem Prozeß erschienenen Kriminalkommissars der politischen Polizei v. Tausch erklärt. Tausch selbst habe den Bülow zu den Artikeln angestachelt, weil er, wie Bülow sagt, eine starke Antipathie gegen den Staatssekretär Freiherrn von Marschall hatte und die Sache dem Grafen Philipp zu Eulenburg vortragen wollte, um ihn wieder zu zeigen, wie Freiherr von Marschall gegen die Umgebung des Kaisers intrigiere. Tausch habe Bülow versichert, Graf Philipp zu Eulenburg werde ihn schützen, so daß nichts zu befürchten sei. Tausch hätte Bülow mit der Entziehung der Geldunterstützung aus dem geheimen Polizeifonds gedroht, wenn er ihm nicht weiteres Material gegen den Staatssekretär von Marschall bringe. Er habe sein Ehrenwort geben müssen, siehe sich aber jetzt genötigt, alles aufzudecken.

Diese kurzen Andeutungen mögen vorerst genügen, morgen kommen wir auf die Enthüllungen zurück. Einige Neußerungen des Herrn v. Marschall wollen wir hier wiedergeben:

Für ist es ganz gleichgültig, welche Vertrauensmänner die politische Polizei verwendet; wenn aber diese Vertrauensmänner wagen, mich oder Beamte meines Ressorts zu verleumden, so muß ich mich dagegen wehren. Ich bitte den hohen Gerichtshof um Verzeihung, daß ich so weit auf diese Dinge eingehe, das Treiben gegen das Auswärtige Amt geht aber schon seit Jahren fort, und der Gerichtshof wird mir nachfühlen, daß ich jetzt dankbar die Gelegenheit benutze, um in voller Deffinitheit die Dinge klar zu legen.

Wenn aber die Vertrauensmänner des Herrn v. Tausch sich erdreisten, mich, meine Beamten und das Auswärtige Amt zu verleumden, so flüchte ich mich in die Deffinitheit und brandmarke das Treiben.

Unter der Last des Verhängnisses gesteht v. Bülow, daß er die Luitungen von Kaufsch gefälscht habe. Dieses Geständnis erregte die größte Sensation. Ueberrascht hat dieser Zusammenhang die Personen, die die Intriguen seit Jahren verfolgt haben, heute nicht mehr. Wie wird sich die Staatsbürgerzeitung (Sachschau), die auf Grund des von Tausch und Bülow gelieferten Materials ihren „Kamarillaartikel“ aufbaute, aus der Schlinge ziehen? —

Lohnstreit oder Kampf um die Macht!

Die Hamburger Großkapitalisten haben im Vertrauen auf ihre großen Geldsäcke auf das brutale die friedlichen Auerbietungen der Arbeiter zurückgewiesen, und die Begründung, die sie dazu geben, ist fast noch standalder als die That selbst: nicht um einen Lohnstreit, sondern um einen Machtstreit handele es sich und deshalb wollten sie keinen Frieden, sondern den Krieg.

Die Gewissenlosigkeit dieser Beweisführung wird auch in den bürgerlichen Kreisen erkannt, und ist von dem Genossen Auer im Reichstage gebührend gekennzeichnet worden. (Morgen geben wir die Rede Auers wieder.) Daß auch Herr v. Boetticher als Regierungsvertreter sich ohne jeden Vorbehalt auf die Seite des Großkapitals stellte und Arm in Arm mit Herrn v. Stumm gegen die „Friedlichkeit“ der Arbeiter zu Felde zog, das zeigt deutlich, wohin wir es im Reiche der Sozialpolitik gebracht haben. Die amtliche Sozialreform ist tot, man setz tot. Was er von den hohen Löhnen der Schauerleute sagte, entspricht nicht den Thatfachen, und es heißt Sozialpolitik à la Stumm treiben, wenn man den Arbeitern eines Ortes den Versuch zur Besserung ihrer Lage deshalb vereiteln will, weil es anderswo noch schlechter gestellte Proletarier giebt.

Ganz recht, Herr Staatssekretär: in China giebt es noch gedrücktere Klassen, wie bei uns, und in Patagonien vielleicht noch größere Hungervirtuoson! Nur immer konsequent sein.

In der That: in Hamburg handelt es sich jetzt um eine Machtfrage, oder richtiger um eine Herrschaftsfrage. Die Militärs wollen die Arbeiterbewegung

gleich bei ihrer ersten ernsthaften Bewegung zerbrechen, wollen ihre absolute Herrschaft nicht antasten lassen. Aber sie werden sich bitter täuschen: bei guter Organisation erringt das Proletariat den Sieg trotz alledem und alledem.

Der Generalstreik proklamiert.

Wie vorauszu sehen war, hat die Wegerung des Arbeitgeber-Verbandes, die zwischen den Arbeitern, Stauern und Rhedern schwelenden Differenzen durch ein Schiedsgericht beilegen zu lassen, zur Erklärung des Generalstreiks geführt. Zwei Wöchentliche Depeschen berichten darüber unterm 4. Dezember:

Hamburg. Die Central-Streikkommission hat den Generalstreik aller im und am Hafen beschäftigten Arbeiter beschlossen. Ein heute früh verteiltes Flugblatt fordert alle Quai-Arbeiter, Barkassenführer und Kollkuschler auf, die Arbeit einzustellen, damit der Verkehr im Hafen von Hamburg vollständig ruhe. Um 8 1/2 Uhr verließ der größte Teil der Arbeiter der Staatsquais in großen Zügen die Arbeit. Ein kleiner Teil arbeitet noch weiter, vermutlich nur bis Mittag. Heute mittag findet eine Versammlung der streikenden Quai-Arbeiter statt.

Hamburg. Folgendes Privattelegramm geht der Leipziger Volkszeitung zu: Sämtliche Arbeiter des Staatsquais, mit Ausnahme der Geisse und Krüppel, legten heute morgen 8 Uhr die Arbeit nieder. Neu streikten 2000 Mann. Die Gesamtzahl beträgt 17000. Der Hafenvverkehr ist somit gänzlich eingestellt. Die Quaiarbeiter verlangen Abschaffung der Accordarbeit und gleichmäßig höhere Entlohnung. Musterhaft ist die Ordnung. Viele Streikbrecher verlassen heimlich Hamburg. Die Kohleneinfuhr des letzten Monats ist auf 13212 Tonnen zurückgegangen und ruht jetzt völlig.

Hamburg. Nach der Frankfurter Zeitung wird der Versuch unternommen, die Arbeiter der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke zu veranlassen, ihre Thätigkeit einzustellen. Bis jetzt sind diese Bemühungen erfolglos geblieben, ob sie das aber stets bleiben werden, steht dahin. Welche Konsequenzen aber für eine Großstadt von mehr als einer halben Million Einwohner erwachsen werden, wenn es nicht mehr möglich ist, den Anbruch der Nacht Straßen, Böden usw. künstlich zu beleuchten, das laßt sich jeder selbst ausmalen. Ob es dazu kommen wird, läßt sich zur Zeit natürlich nicht sagen, es steht aber fest, daß sowohl Arbeitgeber wie Arbeiter sich entschlossen sind, nicht nachzugeben, vielmehr den Kampf bis zum Erliegen des Gegners fortführen wollen.

Haltet aus, Hafenarbeiter!

Haltet unerhütterlich fest an allen Punkten, die Ihr aufstellt! Die geringste Nachgiebigkeit Eureseits würden unsere Feinde nur für Schwäche halten und versuchen, Stück für Stück von Euren Forderungen weiter abzuschabern, lediglich zu Ihren Gunsten und zu Eurem dauernden Schaden!

Bergeset niemals, wie verschwenderisch die Lebensführung der Mehrzahl unserer Schiffsbaren und anderer Reichen ist: wie sie Tausende und Abertausende jährlich für Land, Luft, Sport, für Konzerte und Theater, für Bäder und Veranlagungen, sowie für B. quamtälchen aller Art ausgeben; wie sie Tausende von Markt an an einem einzigen Abendessen verprassen; welche Kopralten von ihnen verprahlt, vermisert oder sonstwie verächtelt werden, — wodurch nicht die Armen, sondern stets nur Wohlhabende wieder Vorteile erlangen!

Und dann haltet Euch immer gegenwärtig, wie sie fast allesamt danach trachten, Eure Lebensführung, Arbeiter, auf einer möglichst niedrigen Stufe zu belassen, durch Erhöhung der Arbeit durch schlechte Löhne, durch unwürdige Behandlung. Ob Ihr und Eure Frauen Söhne und Töchter Not leiden, ist jenen gleichgültig; von Euch verlangen sie, daß Ihr mit Lust und Liebe ihren dient. Arbeiter! Gebt nicht mehr Euer Mark und Blut, Eure Gesundheit für Schandlöhne her! Seid charakteristisch in dieser schweren Zeit und haltet alle, ohne Unterbrechung des besonderen Herzens, treu und unerwähnt zusammen auf Euch, Eure heroischen Frauen und Kinder bilden Deutschland und alle Völker, die jemals durchs Klacoe gehen! Euer Sieg wird Millionen, die gleich Euch im Elend schwanden, ein Ansporn zur Befreiung aus der unwürdigen Lage sein! —

Aus den Streikgebieten.

Hamburg. Der Frankfurter Zeitung wird berichtet: 127 englische Arbeiter an Bord des Dampfers „Prussia“ verlangten Entlassung und reisen morgen ab. Die Paketfahrt bezeichnet den gemeldeten Austritt von 200 Arbeitern vom „Hafen-Schwarm“ als unrichtig. Die Feuerungshändler erlassen eine Annonce, worin die Nichtlieferung bestellter Steinkohlen mit dem Streik entschuldigt wird. In der Hafengegend ist alles ruhig; Komptabier sind trotzdem konfigniert.

Was geht vor?

Hamburg. Das 76. Regiment wurde morgens vom Leichter Lager dislociert, die 8der rückten ein. Alles ist ruhig. — Berlin. Die Volkszeitung meldet: Ein Kommando der hiesigen Schutzmannschaft wird voraussichtlich nach Hamburg gehen, um die dortige Polizei zur Aufrechterhaltung der öffentlichen

Ordnung während der Ausstandsbewegung und namentlich beim etwaigen Ausbruch von Unruhen zu unterstützen. Das Kommando wird, wie verlautet, etwa 5 Offiziere, 10 Wachtmeister und 200 Schutzmänner stark sein. Es heißt, daß es noch heute abfahren soll.

Unsere Leser wissen, daß die Streikenden bis jetzt eine musterhafte Ruhe bewahrt haben, und es ist auch nicht anzunehmen, daß sie den gesetzlichen Weg verlassen werden.

Die Haltung der Streitenden ist durchaus hoffnungsvoll. Ihre Reihen zeigen nicht die geringste Schwankung, und die von überall herangeflohten Streikbrecher verlassen tatsächlich in Massen wieder das Hamburgerische Gebiet. So haben z. B. ca. 150 Streikbrecher die Arbeit niedergelegt und morgen reisen 127 Engländer von der „Prussia“ wieder ab.

In welchem hohem Maße die Sympathien für die Arbeiter im Bürgertum mit dem Beschluß der Unternehmern gewachsen sind, geht daraus hervor, daß z. B. die Geschäftsleute anfangen, sich öffentlich über die Sache zu Gunsten der Streitenden zu äußern. So fand am Freitag mittag eine Versammlung der Gewerbetreibenden einiger Vororte statt. In dem Aufruf dazu heißt es, daß auch die Gewerbetreibenden schwer unter den Kämpfen der um ihre Existenz ringenden Arbeiter leiden.

Quittung.

Zur Unterstützung der Hafenarbeiter und deren Familien gingen ein: Eine Hamburgerin 3,00. — Ein Restaurateur 1,50. — Ein 48er 2,00. — Ueberfluß vom Vergütigen der Holzarbeiter Neustadt 45,70. — Durch A. D. (von Elbarbeitern) 32,45. — Für einen Brauer 5,30. — Für ein Seidel Bier 5,10. — Statüberfluß aus Salbte 0,65. — Mehrere Bäder des Neustädter Konsumvereins 14,10. — Saß aus gesammelten Lampen 2,00. — B. B., Alte Neustadt 3,00. — Vergolder und Berufsgeoffen Burg 15,00. — Die Sozialdemokraten von Ferneseben und Umgegend 40,00. — M., Salbte 1,00. — S. G., Westerbüsen 1,00. — Ungenannt, Salbte 0,50. — Vom Stahspiel bei Tausch 0,11. Die Expedition.

Dem Einen Arbeit und Tod, Dem Andern Lohn und Brot!

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 4. Dezember 1896.

Je länger die Tagesordnungen, desto kürzer die Verhandlungen. Nicht weniger als 45 Punkte standen heute zur Verhandlung, darunter allerdings 37 Berichte der Petitionskommission. Zu längeren Debatten kam es nur bei drei Positionen. Dieselben bezogen sich auf Rückerkattung zu viel bezahlter Zölle, Uebergangsabgabe für Bier nach Eisab-Vorbringen und Bekämpfung der Unstiltlichkeit. Zu letzterem Punkte, welcher aus Anlaß der lex Hitze und der Umsturzvorlage den Reichstag schon beschäftigt hatte, montierte der Abgeordnete Espagn, daß kein Regierungsvertreter anwesend sei, der Auskunft über die Stellung der Regierung zu dieser Frage geben könnte. Als später der Staatssekretär Niederding erschien, erklärte er, daß die Frage sich noch im Stadium der Erwägungen befinde. Vom Centrum wurden hierauf für die nächste Zeit Anträge auf Bekämpfung der Unstiltlichkeit angekündigt. Bebel nahm darauf hin Gelegenheit zu der Erklärung, daß wir zu jeder ernsthaften Bekämpfung der Unstiltlichkeit bereit sind, daß wir aber dieselbe nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande verfolgen werden.

140. Sitzung vom 4. Dezember, 1 Uhr.

Das Haus erledigte zunächst Rechnungssachen. In der ersten Beratung des Vertrages mit Nicaragua äußerten die Abgg. H. J. und J. D. (D. Rsp.) einige Bedenken, denen Ministerialdirektor Reichardt entgegentrat. In der folgenden zweiten Sitzung wurde der Entwurf angenommen. Es folgt die Beratung von Petitionen. Eine Petition auf Abänderung des Erbstatutes wird der Regierung als Material überwiesen.

Staatssekretär Graf Rosadowsky bemerkt im Laufe der Besprechung, daß dem Reichstage noch in dieser Session ein Entwurf vorgelegt werden wird. Bei der Beratung einer Petition über die Zurückertattung von Zoll für eingeführte Iron Bricks bemerkt Staatssekretär Rosadowsky gegenüber den Wünschen auf Einziehung eines Reichszollgerichtshofes, den Einzelstaaten ist die Zollverwaltung verfassungsmäßig garantiert. Die verbündeten Regierungen sind nicht geneigt, von diesem Rechte etwas preiszugeben.

Abg. Bachem (Str.) führt aus, es verlege das Rechtsgefühl, daß, wie in dem vorliegenden Falle, der Kaufmann den Schaden tragen soll, den allein die Zollbehörde verursachte. Staatssekretär Graf Rosadowsky: Der Bundesrat könne nicht zugeben, daß das Reich für jedes Versehen aufkomme, welches ein untergeordneter Zollbeamter mache.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag der Kommission, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, angenommen. Die ferneren Petitionsberichte, die Zollangelegenheiten betreffen, werden gemeinsam zur Beratung gestellt. Beuglich einer Petition auf Rückzahlung von Zoll auf Seelisch geht das Haus zur Tagesordnung über, ebenso bezüglich der Rückertattung von Zoll auf eingeführtes Holz. Eine Reihe weiterer Petitionen ohne prinzipielle Bedeutung wird ohne Debatte dem Kommissionsamt gemäß erledigt. Sodann beginnt eine Debatte über die Petition auf die Abänderung der strafrechtlichen Bestimmungen zur Bekämpfung

Verband der Dachdecker und verw. Berufsgenossen. Versammlung nachm. 4 Uhr bei Brautsch, Jagdschloßberg 9.
Montag, den 7. Dezember:
 Naturheilverein Alte Neustadt. Mitglieder-Versammlung bei Gents, Holbenstraße 26.
 Verein Deutscher Schuhmacher (Zahlstelle Burg). Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Lokale des Herrn C. Fesse, Holzstraße 2. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.
 Naturheilverein Neue Neustadt. Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr in Meiers Restauration. Die Fruch- und Korsettfrage kommt nochmals zur Besprechung. Die Frauen sind besonders eingeladen.

Verband Deutscher Barbier, Friseur und Bürdenmachergehilfen, Zweigverein Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 10 1/2 Uhr bei Grothum, Kleine Klosterstraße 15-16.
 Verein Deutscher Schuhmacher (Zahlstelle Magdeburg). Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhause.
 Naturheilverein Priesnitz (Magdeburger Hausarztaffe). General-Versammlung abends 8 1/2 Uhr im altdeutschen Zimmer der goldenen Kasse.

Wenn es je eine Arbeitseinstellung gegeben hat, die nach objektiver Beurteilung der Verhältnisse un begründet war, so ist es der Streik, den die Schauer jetzt in Hamburg inszeniert haben.
 (Staatssekretär v. Boetticher im Reichstage am 3. Dezember 1896!)

Briefkasten.
 G. S., Burg, Thurmstr. 6. Ja. — N., Neustadt. Sonntag mittag 12 Uhr in der Redaktion.

Hafenarbeiter!
Mittwoch öffentliche Versammlung.
 Alles Nähere in nächster Nummer.

K. Schlesinger

Magdeburg und Budau



Größtes Kaufhaus

der Provinz Sachsen
 eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Spezialität: Anfertigung nach Maß.
Parterre: Winter-Paletots 12 Mt., 14 Mt., 18 Mt., 23 Mt., 27 Mt., 30 Mt., 36 Mt.
 Jagdjoppen mit warmem Futter 7 Mt., 9 Mt., 11 Mt., 13 Mt., 15 Mt.
I. Etage: Hohenzollern-Mäntel f. Herren 18 Mt., 20 Mt., 24 Mt., 27 Mt., 30 Mt., 34 Mt., 36 Mt.
 Hohenzollern-Mäntel für Knaben 2.75 Mt., 3.50 Mt., 4.50 Mt., 6 Mt., 9 Mt., 11 Mt.
III. Etage: Schlafrocke, Neuheiten, mit Sammet-, Tuch- und Plüschbesäzen, von 10.50 Mt. bis 30 Mt.
 Billigste streng feste Preise sind an jedem Gegenstande mit deutlichen Zahlen vermerkt.
 Zu Weihnachtsgeschenken gekaufte Waren werden bis 31. Dezember ungetauscht.

16 Kaiserstrasse 16.

Erste und größte Special-Schürzen-fabrik

James Jacob

Nachf. G. Löwenthal

16 Kaiserstraße 16, vis-à-vis Ulrichsstraße, neben der Bopler-Handlung der Herren Sperling u. Co. 16 Kaiserstraße 16.

Bestes und billigstes Weihnachts-Geschenk.

Kinderschürzen	schon von 10 Pf. an.	Weißer Wirtschaftsschürzen, mit u. ohne Aehelbänder v. 60 Pf. an.
Ländelschürzen	" " 15 " "	Schwarze Schürzen in Dufte, Panama, Etamine, Kaschmir etc. 60 " "
Wirtschaftsschürzen	" " 20 " "	Schwarzfeldene Schürzen " 100 " "
Druckschürzen, groß und weit	" " 50 " "	" " mit bunter Stickerei " 125 " "
Wappschürzen, la. Qualität, extra weit	" " 75 " "	

Ferner **Unterröcke und Barchenthemden**, nur eigenes Fabrikat, in denkbar größter Auswahl.
Unterröcke schon von 60 Pf. an bis zu den elegantesten. **Barchenthemden** für Kinder von 40 Pf. an, für Erwachsene von 90 Pf. an.

Schnellbefehlerei

mit Maschinenbetrieb
 Breiteweg 65 I
 gegenüber Café Hohenzollern.

1 Paar großartige Brautbetten, rot Atlas-Körper m. d. bekannt feinsten Mandarinen-Salbdäumen, voll u. breit, nur 28 Mt. d. vollst. Gebett. 2 schläfl. Oberbett 10 Mt. Jakobstr. 7, 1 Tr. l.

Julius Steinitz.
 Verarbeitung von bestem Kernenleder.

Herren-Sohlen- und -Abzüge	Mt. 2 00
Damen-Sohlen und -Abzüge	Mt. 1 50
Mädchen- u. Knaben-Sohlen u. -Abzüge	Mt. 1 00—1 20
Kleinere do.	do. Mt. 0 60—0 90

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35
 1 Treppe, kein Laden
 gegenüber der Ulrichsstraße.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Sandfleider, Robe, 6 Meter doppeltbreit, von 1.75 Mt. an.
 Elegante Straßenfleider, Robe, 6 Meter doppeltbreit, in hell und dunkel, von 3.60 Mt. an.
 Wallstoffe in reiner Wolle, 6 Meter von 4 1/2 Mt. an.
 Schwarze und farbige Seidenstoffe, nur gute, solide Fabrikate, besonders billig.
 Schwarze, reinwollene Kleiderstoffe, nur gediegene Neuheiten, 6 Meter von 4 1/2 Mt. an.
 Hochfeine Zimmer- und Salon-Teppiche mit kleinen Farbenfehlern bedeutend unterm Preis.
 Bett- u. Pulloverlagen, Felle, Schlafdecken, Steppdecken, Reisebetten, Läuferstoffe von 20 Pfg. bis 3 1/2 Mt.
Fabelhaft billig!
 Leinen-Damast-Gebett mit 6 Servietten, à 3 1/2 u. 4 Mt.
 Feine Damastbezüge mit je 2 Kissen, à 6 Mt.
 Feine Damenhemden mit Handstickerei von 1.50 Mt. an.
 1 Stück Indianatuch, 20 Meter für 7 1/2 Mt.
 Ganz feine Taschentücher, 1/2 Dtzd., in gekämmt, v. 1.25 Mt. an.
Nur 35, Breiteweg 35, gegenüb. d. Ulrichsstr.

Breite Weg 268 Hamburger Waren-Haus
 Größtes Spezial-Geschäft
 für fertige, wie auch Maß verarbeitete

Herren- und Knaben-Garderoben

verkauft spottbillig:

Winter-Paletots	von 12-33 Mk.	Meine dauerhaft herarbeiteten Arbeiter-Hosen in Zwirn, Leder etc. wie bekannt enorm billig.
Jackett-Anzüge	" 13-35 "	
Rock-Anzüge	" 21-39 "	
Hohenzollern- und Pelerinen-Mäntel	" 17-42 "	
Jünglings-Anzüge	" 6-13 "	
Knaben-Anzüge	" 2.50-8.50 "	
Knaben-Mäntel	" 3.50-9 "	

Breite Weg 268 **Heinrich Zehden** Breite Weg 268.

Große öffentliche Versammlung

der **Schneider und Schneiderinnen**
 Montag, den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr
 in Richardts Festsälen, Katzenprung.
 Tages-Ordnung:
 1. Was ist zu einer Lohnbewegung notwendig? (Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.)
 2. Festsetzung des Tarifs für das Jahr 1897.
 3. Verschiedenes.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig, da die Versammlung um 11 Uhr geschlossen werden muß.
 Der Vertrauensmann der Schneider und Schneiderinnen.
 2219

Einem großen Posten Puppen- und Leiterwagen sowie Korbwaren aller Art liefert zu den billigsten Preisen
 2137] **A. Kästermann, Budau,**
 Feldstraße 63.

Ich nehme hiermit die ausgedehnte Verteidigung gegen Frau **Malo** zurück.
M. Bremer.
 6733

Kanarienhähne und Weibchen werden Sonntag und Montag zum höchsten Preise gekauft
 6723 **Wasserkunststr. 12.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 6. Dezember:
 Nachmittags-Vorstellung zu II. Preisen.
Am Hitar.
 Schauspiel in 5 Akten.
 Abend-Vorstellung.
 Bestes Gastspiel Max Elmhorst.
Die weiße Dame.
 Oper in 3 Akten von Boieldieu.
 Vorher:
Vorrich Fritze
 von Mendelssohn-Bartholdy.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 6. Dezember:
 Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
 Anfang 3 1/2 Uhr.
Zweiwitzchen und die sieben Zwerg.
 Abend-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Gespinnst.
 Operette in 3 Akten von Müllner.

10 Stund wunderschön gediegene Betten f. mit 13, 15, 17 Mt., sowie 2 schläfr. vollst. Gebett nur 22 Mt. (federdicht, weich u. dül). Vertiefen Spottpreis. Jakobstr. 7, 1 Tr. l.

Concordia-Theater.

Täglich große **Künstler-Vorstellung**

Wolf Seelenfreund

Porzellan-Fabrik-Niederlage

Eingang an der Fontaine **66 Breiteweg 66** Eingang an der Fontaine.

Vorteilhafte Weihnachts-Geschenke:

Kaffee-Service.

Für 6 Personen, einfarbige Muster 2.80 Mk.
Für 6 „ bunte Malereien von 3-12 „
Für 12 „ mit Theekannen von 9.50-27 „

Wasch-Service.

Glas Zwiebelmuster von 1.50-4.25 Mk.
Eisenbein mit Goldrand 4.00 „
Blumenmuster in großer Auswahl von 6.-24 „

Teller.

Echt Porzellan, hoch und tief, glatt, 15 und 17 Pfg.
Echt Porzellan, ausgebogte Form, 17 und 22 „
Glas Zwiebelmuster 17 „

Dessert-Teller.

Weißes echt. Porzellan, ausgeb. Form, von 10-20 Pfg.
Mit Goldrand und Goldlinie 21 „
Glas Zwiebelmuster von 10-15 „

Tassen.

Weiß, echt Porzellan von 10 Pfg an.
Bemalt, echt Porzellan à 15, 17, 19, 25-95 Pfg.
Glas Zwiebelmuster 17 „

Vorratsbüchsen.

Glas Zwiebelmuster 40 Pfg.
Eisenbein mit Alpenblumenmuster 50 „
Mit Goldrändern 75 „

Salz- u. Mehlmetzen.

Sande Form, Glas Zwiebelmuster 50 Pfg.
Eisenbein mit Alpenblumenmuster 75 „
Mit Goldrändern 160 „

Milchtöpfe.

Echt Porzellan, best, per Set von 1.50-4.50 Mk.
Glas Zwiebelmuster, verschied. Formen, per Set 1.90 „
Weiß in echt Porzellan u. Steingut, Stück von 5 Pfg an.

Quirle.

Weiß, echt Porzellan 22 Pfg.
Glas Zwiebelmuster 23 „
Alpenblumenmuster 36 „

Kinderspielzeug.

Kaffee-Service in Kartons von 10 Pfg. bis 5 Mk.
Tafel-Service in Kartons von 1 Mk. bis 5 Mk.
Küchensachen, einzeln von 10 Pfg. bis 20 Pfg.

Hängelampen.

Gehäusen, bronziert, 28 cm Durchmesser 4.25 Mk.
Gehäusen, bronziert, 33 cm Durchmesser u. 6.25-15 „
Mit Majolikakörper, rez. Messing, von 7.30-45 „

Kronen

in selten großer Auswahl, 6-, 12- und 18lichtig, mit
Majolikakörper, in echter Bronze und in Gehäusen
bronziert von 22 Mk. an.

Blitzlampen.

30linig, mit Blechschirm 5.50 Mk.
30linig, mit 10teiligem Opalschirm 10.50 „
Dieselbe, der Brenner mit Hebel u. Lüfter, 12.00 „

Tischlampen

in Alabaster, Kunstguss und Majolika, mit weißen und
bemalten Glöckern und ganz vorzüglichen Brennern.

Küchenlampen.

Mit Metallblende 45 Pfg.
Mit Messingblende 50 „
Größere Sorten von 75 Pfg. bis 1.60 Mk.

Nachtlampen.

Mit Hellmalerei 45 Pfg.
Mit Flachbrenner à 25, 30 und 38 „
Mit Strahlbrenner à 30 und 38 „

Wandarme.

Klein, mit weißer Kugel 84 Pfg.
Mit 10linigem Brenner 1.75 Mk.
Mit 14linigem Brenner von 2.00 Mk. an.

Ampeln.

Opalisch, blau und grün 2.20 Mk.
Kola ohne Malerei 2.80 „
Feinere Messing, à 3.00, 3.50, 4.00, 4.50-24.00 „

Tafel-Service.

Für 6 Personen, weißes echtes Porzellan 10 Mk.
Für 6 „ echtes Porzellan, bemalt, von 15-27 „
Für 12 „ „ „ „ „ „ 33-120 „

Bier-Service.

Mit Deckel, antikgrün, unbemalt 2.75 Mk.
Mit Deckel, graviert von 4.50 Mk. an.
Mit Deckel, bemalt von 6.00 bis 18.00 Mk.

Bowlen.

Antikgrün, ohne Gläser, mit Metalldeckel, 3.00 Mk.
Geschliffene und gravierte, mit und ohne Gläser, à 4.50,
5.00, 6.00, 7.50 bis 30.00 Mk.

Weingläser.

Echt Kristall, aus St. Louis, glatt à 15-25 Pfg.
Geschliffen, in verschiedenen Formen, à 22 und 25 „
Graviert „ „ „ à 28-100 „

Champagnergläser.

Echt Kristall, aus St. Louis, glatt 25 Pfg.
Geschliffen 38 „
Graviert von 42 Pfg. an.

Biertulpen.

Glatt 22 Pfg.
Geschliffen von 30 Pfg. an.
Kristall, graviert 39 Pfg.

Groggläser.

Glatt, gewöhnlich 10 Pfg.
Gepreßt, mit Eken 13 „
Rand, dick, gerichtet 1/10 Liter 20 „

Wassergläser.

Glatt und gepreßt von 6 Pfg. an.
Geschliffen, mit Kugel und Stern 23 Pfg.
Auf Fuß, echt Kristall à 25 „

Carlsbader.

Glatt, gerichtet à 8, 10, 12 und 15 Pfg.
Gepreßt, dick, gerichtet 13 „
Graviert mit Grotte 15 „

Nichtkonvenientes wird bereitwilligst umgetauscht und auf Wunsch der Betrag zurückgezahlt.

Sendungen nach auswärts

werden sorgfältigst verpackt, auf dem Transport durch die Bahn entstehender Bruch wird vergütet.

I. Beilage zur Volksstimme.

No. 286.

Magdeburg, Sonntag, den 6. Dezember 1896.

7. Jahrgang.

Hamburger Schiffsherren haben Agenten nach Magdeburg geschickt, um hiesige Arbeiter als Streifbrecher anzuwerben. Arbeiter, verhindert diesen Plan!

Parlamentarische Nachrichten.

Vorläufig bin ich der Meinung, daß die sozialdemokratische Partei nicht sehr erheblich mehr zunehmen wird und daß alle diejenigen, die an der Väter Thaten sich erbauen und an der schönen Entwicklung unseres deutschen Reiches ein Interesse nehmen, zusammenstehen werden in dem Kampf gegen das Anwachsen der Sozialdemokratie.

(Staatssekretär v. Bötticher in der Sitzung des Reichstages am 3. Dezember 1896.)

Die Rede Liebknechts.

Ein Mitglied des Hauses sagt, mein Genosse Schwarz habe die Braven des „Jitiss“ mit Rot beworfen, und der Sekretär für das Marineamt hat das gebilligt. Das ist eine vollständige Verkennung der Thatfachen. Ich weise entrüstet solche Ausdrücke zurück. Als hier ein Mitglied der bewaffneten Macht, das nicht Mitglied des Hauses ist, beleidigt wurde, wurde der Redner zur Ordnung gerufen. Mein Genosse Schwarz, der früher Mitglied des Hauses war, hat wahrlich ebensoviele Ehre wie jener Herr. Die, welche ihn beschmutzt, mit Rot beworfen haben, haben nicht gelesen, was er gesagt hat. Sie haben selbst begangen, was sie ihm zum Vorwurf machen. Das Protokoll des Gothaer Kongresses sagt:

Schwarz (Wüsch) richtet die Aufforderung an die Fraktion, den Staatssekretär für die Marine bei der Budgetberatung zu fragen, ob es gebräuchlich sein sollte, daß auf Schiffen, die sich in höchster Gefahr befinden, das Flaggengesetz angeordnet und Hochs ausgebracht werden. Da in Deutschland alles nachgeahmt wird, soll es mich nicht wundern, wenn sich auch auf Kaufahrtschiffen ähnliche Szenen wie beim Untergang des „Jitiss“ ereignen. In solchen Momenten heißt es für das eigene Leben zu arbeiten und nicht zu singen. Ich habe zwei schwere Schiffsbrüche mit durchgemacht, aus denen ich nur mein nacktes Leben rettete. Hätten wir gesungen, statt alles daran zu setzen, uns zu retten, so stände ich heute nicht hier.

Wer ist hier getadelt worden? Der Kapitän, nicht die Mannschaft. Der Mensch in der äußersten Todesgefahr ist mit einem gewissen Heiligenschein umgeben für jeden Menschen und keinem metner Genossen wird es einfallen, an seinen Worten Kritik zu üben. Hier aber handelt es sich nicht um eine heroische That der Mannschaft selbst, die hier getadelt werden soll, sondern darum, daß dieses Singen des Flaggengesetzes kommandiert worden sein soll und dagegen wendet man sich mit Recht. Der Untergang der gesamten Mannschaft war keineswegs unvermeidlich, denn es ist eine Anzahl gerettet worden. Das Schiff war noch nicht zertrümmert, eine Rettung noch möglich und der Kapitän mußte alles aufbieten, um auch nur einige wenige zu retten. Wir haben die Seeleute auf den Kriegs- und Handelsschiffen niemals gehässig angegriffen, sondern im Gegenteil ihre Interessen hier stets vertreten. Ueber die Aeußerung des Vertreters der kaiserlichen Marine, daß, wer den Kaiser vor Augen hat, Gott vor Augen hat, zu urteilen, ohne einem Ordnungsruf zu verfallen, halte ich für unmöglich. Mögen sich die Vertreter der christlichen Anschauung mit dem Staatssekretär Hollmann darüber auseinandersetzen. Jene Aeußerung ist garnicht christlich, sie steht auf heidnischem Boden, sie kennzeichnet den modernen Cäsarismus, aus dem die Majestätsbeleidigungen hervorgegangen sind, wonach der Kaiser oder die Majestät etwas Uebermässiges ist. Divus Augustus hieß es bei den Römern, göttlicher Kaiser, der Vertreter Gottes auf Erden. Dagegen kann eigentlich auch das Centrum nichts haben, hat doch ein seiner Mitglieder erklärt, daß sogar der Unteroffizier der Stellvertreter Gottes auf Erden sei. Wir sind die letzten, die in den Tod gegangenen Männer anzugreifen oder übelwollend zu kritisieren, aber wenn man hier so thut, als ob etwas Besonderes geschehen ist, so muß ich dagegen protestieren. Hunderttausende von Arbeitern schweben alle Tage in Lebensgefahr und gehen zu Grunde in Bergwerken und bei anderen Gelegenheiten. Dazu gehört doch genau derselbe Heldenmut.

Präf. v. Bülow: Der Redner geht jetzt dazu über, die Haltung der Seeleute in herabwürdigender Weise zu kritisieren; ich kann das nicht gestatten und rufe den Redner zur Ordnung.

Das ist von mir nicht geschehen; im Gegenteil, ich bin überzeugt, daß diese Männer heldenmütig gestorben sind, aber ich glaube, daß jeder andere das selbe thun würde. Ich kenne keine besondere Offizierschreie, keine Marineehren; die Arbeiter haben dieselbe Ehre wie andere Leute. Durch das Geschrei über die Heldenthat sollte wohl bloß die Aufmerksamkeit von den wirklichen Schuldigen abgelenkt werden. Der „Jitiss“ ist schon früher als ein swimning coffin (schwimmende Kiste) bezeichnet worden. Der Untergang des „Großen Kurfürst“ verursachte große Aufregung, aber im Grunde über das Attentat 1878 verschwand die Behauptung, daß ein falsches Kommando daran schuld war. In den Hamburger Nachrichten, dem Organ für Landesherren und sonstige Niederrückigkeiten, sind die Engländer beschuldigt worden, den Hamburger Ausstand angeregt zu haben. Da ist von englischer Brandstifterei gesprochen worden. Das ist einfach eine frivole Verleumdung. Tom Mann ist erst nach Hamburg gegangen insolge der Nachricht, daß dieser Streik in London ausgebrochen war, um die Lage der Dinge zu erkunden. Die Organisation der Arbeiter ist erst gegründet worden zur Verteidigung gegen die Rhetorik, welche die Bühne niedrig und die Verkürzung der Arbeitszeit zurückhalten wollten. Er- für allemal erkläre ich: Die Sozialdemokratie hat mit diesem Streik so wenig wie überhaupt mit Streiks zu thun. Alle Streiks

ohne Ausnahme finden statt zur Verteidigung. Die Arbeiter provozieren, seltene Fälle ausgenommen, nicht. Der sogenannte Klassenkampf wird von den Bourgeois organisiert nicht von den Arbeitern. Von oben ist der ganze Klassenkampf aggressiv, die Arbeiter sollen unterdrückt und ausgebeutet werden. Die Arbeiter bestanden sich in der Defensive und die Sozialdemokratie hat mit den Streiks nichts zu thun, gerade so wenig wie mit dem früheren Bergarbeiterstreik. Die Verhältnisse haben diesen Streik hervorgerufen. Es herrscht jetzt eine gewisse Prosperitätswelle, wie lange, weiß ich nicht. Das Rhetorik-Geschäft hat kolossale Profite in der letzten Zeit gemacht und die Arbeiter wollen, daß auch von den Tischen der reichen Rhetoriker einige Brosamen für sie abfallen. Das ist ihr gutes Recht; es ist auch ihre Pflicht. Sie sind es allen Menschen schuldig, daß sie sich nach Möglichkeit eine menschenwürdige Existenz verschaffen. Ihre Forderungen sind außerordentlich bescheiden. Sie wollen zu einem Lohn von 4.20 Mark noch 80 Pfennig hinzu haben. Oberflächlich betrachtet, ist das ein hoher Lohn, aber einen Teil des Jahres haben die Leute keine Beschäftigung und sie sind gezwungen, im Wirtshaus zu essen. Trotzdem haben sich die Arbeiter zu einem gütlichen Abkommen bereit erklärt. Von neutraler Seite wird angeboten, die beiden Parteien möchten sich einem Schiedsgericht unterziehen. Die streikenden Arbeiter in Hamburg beraten unter sich, es werden Genossen von uns dorthin geschickt, um mit zu beraten, und einstimmig wird beschlossen, das Schiedsgericht anzunehmen im Interesse des Friedens, der Wohlfahrt Hamburgs, aus Gemeinnut. Von entgegengesetzter Seite aber wurde das Schiedsgericht zurückgewiesen in einer — ich kann nicht anders sagen — geradezu brutalen Weise, weil man sagte:

Wenn wir jetzt nachgeben, dann sticht sie der Hafer, und bei Gelegenheit kommen sie wieder mit derauigen Dingen. Es handelt sich hier um eine Nachfrage; wir wollen die Leute unterdrücken.

Früher hieß es, die englischen Kapitalisten wollten den Streik, damit der Hamburger Seehandel zu Grunde gehe. Jetzt machen die Hamburger Rhetoriker den englischen Kapitalisten das große Vergnügen, den Streik zu verlängern. Die Kapitalisten wollen ihre Macht zeigen, die Arbeiter sollen unterworfen werden. Die Brutalität des Kapitalisten will den Arbeiter zum Sklaven machen. Im Standard, dem Organ der englischen Regierungspartei, stand am Dienstag ein langer Artikel, daß es in England mehr Amusement als Aerger erregt habe, daß man in Deutschland den Engländern die Schuld am Streik gäbe; den englischen Rhetorikern sei dieser Streik, weil er Hull und andere Häfen bedrohe, mindestens ebenso unbräunlich wie Hamburg.

Wie schon bei der Cholera, so haben auch diesmal unsere Genossen ihren Gemeinnut im Gegensatz zu den Kapitalisten an den Tag gelegt. Sie wollten im Interesse des Gesamtwohles auf das Schiedsgericht eingehen, während die Kapitalisten es ablehnen im Interesse des Geldsackes. Daß der Streik Hamburg schadet, kann ja niemand bestreiten. Was hätten unsere Kapitalisten gesagt, wenn man bei dem großen englischen Kohlenstreik ihnen vorgeworfen hätte, sie hätten im Interesse der schlesischen Kohlen den Streik mit Geld unterstützt. Sie würden einfach gelacht haben. Die Arbeitgeber werden immer mit den Arbeitern in Frieden leben, wenn sie sie als gleichartige Menschen behandeln, ihnen eine menschenwürdige Existenz ermöglichen. An den Streiks sind fast immer die Kapitalisten schuld, wie die Regierungen an jeder Revolution, wie ein bekannter Geschichtsforscher gesagt hat.

Wenn Herr Kardorff meint, daß die Landarbeiter niemals auf eine solche Stufe des Elends sinken würden wie die Stadtarbeiter, so kennt er beide nicht. Ja der Stadt ist der Arbeiter auch Lohnsklave, dort wohnt er aber wenigstens unter civilisierten Verhältnissen. Auf dem Lande werden die Arbeiter wie Hunde behandelt. Der Gedanke von Gleichheit und Freiheit ist heute, hundert Jahre nach der französischen Revolution, nicht in die entferntesten Dörfer gedrungen. Verhandeln Sie die Arbeiter besser, dann werden sie nicht in die Stadt rennen. Die Schuld liegt bei Ihnen (rechts). Die Bäcklinge, welche die Regierung nach Herrn v. Kardorff vor der Sozialdemokratie machen soll, müßte ich mal sehen. Daß sie uns in die Gefängnisse hineinkomplimentiert, sind das Bäcklinge? Vor dem Kapital macht sie allerdings Bäcklinge. Der Großgrundbesitz gehört aber auch zu der Großkapitalistenklasse. Was sind denn die Liebesgaben, die kleinen und großen Mittel anders als Bäcklinge?

Die Kulturaufgaben, sagt man, werden nicht vernachlässigt. Das ist falsch. Die deutsche Volksschule ist so im Rückzuge begriffen, daß jeder erröthen muß, wenn er von der deutschen Volksschule hört, die dem Auslande zum Muster dienen soll. In England sang man mir noch das Märchen vor. Ich sagte ihnen: Ihr braucht nur den preussischen Etat Euch anzusehen und die Millionen Kinder, die nicht in genügenden Schulräumen und nicht von genügenden Lehrkräften unterrichtet werden. Frankreich ist noch nicht so weit herabgekommen wie wir. Frankreich es mit der einen Hand seine zerstückelte Armee reorganisierte und vermehrte, hat es mit der andern Schulen gebaut. Sie hat zwei Milliarden für das Schulwesen ausgegeben und heute ist sein Schulwesen besser als das deutsche. Der Militärstaat hat bei uns den

Intelligenzstaat und den Schulstaat zu Grunde gerichtet.

Unser Etat ist gegenüber dem von 1872 schon durch eine äußere Erscheinung merkwürdig. Wie ist er seitdem gewachsen: 1872 waren es 331 568 448 Mark, heute sind es 1 328 301 824 Mark. Der Etat hat sich also vervierfacht. Der Militär-Etat hat sich verdoppelt. Der Marine-Etat sogar verdachtacht. Der jetzige Etat ist gegen den vorjährigen um 61 277 000 Mark gewachsen, wesentlich für Meer und Marine. Von 55 Rubriken des Etats weisen 45 ein Mehr auf und bloß 10 ein Weniger. Der Militarismus hat eine Höhe erreicht, die kaum noch übertraffen werden kann.

Man hat darauf hingewiesen, daß in der Schweiz Regierung und Volk des Militärs müde sind; allerdings haben einige französische Offiziere, die Anhänger der M's sind, in Broschüren vorgeschlagen, das schweizerische System mehr dem stehenden Heer zu nähern. Ihre Aeußerungen haben in den weitesten Kreisen Entrüstung hervorgerufen, es wurde ihnen der Prozeß gemacht, sie haben einen Verweis bekommen und das schweizerische Volk hat den Verweis, es zu „verprügeln“, zurückgewiesen.

In Bezug auf das Militärstrafgesetz hat man uns einen merkwürdigen Handel vorgeschlagen. Ohne Justiznovelle im Sinne der Regierung sollen wir auch keine Militärstrafgesetz-Ordnung bekommen.

Zum Militarismus ist der Marinismus gekommen. Können wir denn eine Flotte haben so groß wie die russische und die französische Flotte zusammengenommen für einen Krieg mit zwei Fronten? Wo soll das Geld dazu herkommen? Ein solches Vorgehen ist unmöglich, denn die anderen Staaten vermehren sofort ihre Kriegsrüstungen ebenfalls und schließlich werden alle Kräfte des Volkes lediglich für die Rüstungen in Anspruch genommen, als wenn nach uns die Einstuf käme. Statt den großen Machtzettel zu haben, sollte man an die Schaffung des Friedens denken.

Der Kriegsminister sprach bei der Bräsewitz-Debatte von Verhegung; er wurde deswegen nicht direkt zur Ordnung gerufen, weil der Reichstag nicht einmal in seinem eigenen Hause Herr ist. Kein Präsident hat es bisher gewagt, einen Vertreter der Regierung zur Ordnung zu rufen. In Frankreich kann überhaupt ein Minister gar nicht anders als durch die Wahl ins Parlament kommen. Die ganze Reichsverfassung ist eine Konstitutionsverfassung. Wir haben die äußerste Demokratie des allgemeinen Wahlrechts und den russischen Absolutismus, sonst wir nicht so viel hören von Nebenregierungen usw. England hat schon vor zweihundert Jahren und Frankreich vor hundert Jahren mit dem Gottesgnadentum aufgeräumt. Aber wir haben hier immer noch ein K, über welches nicht gesprochen werden darf. In England wird die Krone nicht in die Debatte hineingezogen, weil sie außerhalb der Parteien steht. Hier wissen wir, daß die Minister eintreten für Dinge, die längst geschehen sind ohne ihren Willen. Es ist niemand vorhanden, der da wäre, was das K morgen oder übermorgen thun wird über die Köpfe aller Herren (auf den Bundesratsstich weisen)

hinaus. Das allgemeine Wahlrecht kann man nicht antasten, da hat man die sächsische Regierung zu einem Experiment vorgeschickt in der Rückwärtsrevision des Wahlrechts. In England hat die Regierung zu gehen, wenn das Parlament etwas gegen sie beschließt; in Deutschland aber muß der Reichstag gehen.

Wir wissen, wo die Flottenpläne herrühren, wir wissen, daß dieselbe Stelle mitten in den Parteikämpfen befangen ist, sie hat die Sozialdemokratie, die stärkste Partei Deutschlands angegriffen; und da soll man Halt machen vor dem K! Das sind Zustände, die des deutschen Reichstages und des deutschen Volkes unwürdig sind.

(Präsident v. Bülow rief den Redner zur Ordnung!)

Es spielt sich jetzt ein Prozeß ab, der ein Staatsalprozeß zu sein scheint und zeigt, daß in den oberen Regionen Intriquen schlimmster Art vorkommen. Das Mißverhältnis von Produktion und Konsumtion ist sehr groß geworden. Es werden noch mehr Ausstände kommen und man sollte dafür sorgen, daß der Arbeiter ihr Koalitionsrecht gewahrt bleibt. Der Kapitalismus hat Angst vor dem Sozialismus und treibt die Regierung zu Maßregeln gegen die Sozialdemokratie. Wenn die Regierungen sich vom Kapitalismus auf die schiefe Ebene locken lassen, so kann eine reformatorische Entwicklung nicht eintreten, dann muß es zu Katastrophen kommen, für welche allein diejenigen verantwortlich sind, welche sie veranlaßt haben. Es sieht aus, als ob Deutschland sich auf einem Schnellzug befindet, auf dessen Lokomotive kein Lenker steht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Schwurgericht.) Wegen wissenschaftlichen Meinendes hatte sich die unberechnete Wäscherin Louise Meyer hier, geboren 1867, zu verantworten. Im März d. J. wurde sie von der verehelichten Wollweber wegen Beleidigung durch anonyme Briefe verklagt. Sie erhob Widerklage, bezüglich sich dann aber im Verhandlungstermin am 28. Mai mit der Privatklägerin. Als sie den Korridor des Gerichtsgebäudes wieder betrat, wurde sie von der verehelichten Maurer Minna Voigt, an die sie ebenfalls anonyme Briefe schlechten Inhalts geschickt hatte, mit dem Regenschirm geschlagen. Frau Voigt

wurde hinterher wegen Körperverletzung angeklagt und die Meyer in dem Hauptverhandlungstermin vor dem Schöffengerichte am 17. Juli d. J. nach Leistung eines Eides als Zeugin vernommen. Die Angeklagte gab zu diese geschlagen zu haben, wandte aber ein, sie sei durch die ihr gesandten Briefe gereizt gewesen. Die Frage des Verteidigers, ob sie je einmal einen anonymen Brief an Frau Voigt geschrieben habe, verneinte die Meyer eidlisch, ebenso die Frage des Vorliegenden, ob sie den ihr vorgelegten anonymen Brief geschrieben habe. Als gegen sie ein Verfahren wegen öffentlichen Meineides eingeleitet wurde, gab Meyer zu, den Brief verfasst und an Frau Voigt vor länger als zwei Jahren abgehandelt zu haben, und entschuldigte sich damit, sie habe an den Brief nicht mehr gedacht und fahrlässig gehandelt. Heute erklärt sie, sie habe nicht geglaubt, daß die Beantwortung der obigen Fragen am Schlusse der Verhandlung, nachdem inzwischen bereits andere Zeugen gehört waren, noch mit unter den vorher geleisteten Zeugeneid falle. Nach Schluß der Verhandlungnahme bejahten die Geschwornen nur die Nebenfrage wegen fahrlässigen Falscheides. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Begnadigungsfälle. Die Leipziger Volkszeitung stellt die durch die Tagespresse bekannt gewordenen Begnadigungsfälle seit Juni zusammen, bemerkt aber gleichzeitig, daß ihre Liste auf Vollständigkeit keinen Anspruch mache. In sieben von den zwölf mitgeteilten Fällen handelt es sich um Schulleute. Sie waren verurteilt worden: weil sie ohne Veranlassung von der blanken Waffe Gebrauch gemacht oder Gefangene mißhandelt und in einer Untersuchung Zwangsmittel angewandt, sich verschiedene Ueberschreitungen im Amte hatten zu schulden kommen lassen, wegen Körperverletzung und Mißbrauchs der Amtsgewalt. Einer von ihnen war ein Polizeiwachmeister, zwei waren Polizeiergeanten. In zwei Fällen wurden Fabrikanten bezichtigt, die wegen fahrlässiger Tötung verurteilt worden waren, in zwei weiteren Fällen Quäntanten, in einem Falle handelte es sich um einen Gemeindevorsteher, der Wahlfälschungen vorgenommen hatte. Die härteste Strafe hatte wegen Erpressung eines

Geständnisses einen Polizeiwachmeister getroffen, ein Jahr Zuchthaus. Die Strafe wurde auf vier Monate Festungsgewängnis gemildert. — **Zwei frühere Schulleute** wurden von der Strafammer in Wülhausen i. G. wegen Vernachlässigung ihrer Dienstobliegenheiten abgeurteilt. Sie hatten am 2. Oktober einen Untersuchungsgefangenen, der sich vor dem Schwurgericht wegen Falschmünzerei verantworten sollte, aus dem Gefängnis nach Straßburg zum Verhör und wieder zurück bringen. Vor der Abreise war ihnen besonders eingeschärft worden, daß sie es mit einem geriebenen Kunden thun hätten. Trotzdem wandten sie die elementarsten Vorsichtsmaßregeln nicht an. In Straßburg suchten sie alte Bekannte auf und mögen dabei wohl eins über den Durst getrunken haben. Denn auf der Heimreise ließen sie ihren Schutzbefohlenen im Eisenbahnhof ungehesselt und schliefen halb ein; als sie bei Bollweiler erwachten, war zu ihrem Schrecken der Schlaumeier spurlos verschwunden; er hatte offenbar auf einer Zwischenstation den Zug unbemerkt verlassen. Das Gericht verurteilte die Beamten, die mittlerweile aus dem Dienst entlassen wurden, zu 2 und 3 Monaten Gefängnis. —

Freiheitsberaubung. Nach Schluß der Verhandlung gegen den Redakteur Jantch in Braunschweig, über die wir bereits berichteten, wurde die Thür des Sitzungssaumes im Amtsgerichte auf Veranlassung des Gerichtsvorsitzenden Oberamtsrichter Wegmann, verschlossen und dadurch die noch in dem Raume befindlichen Personen auf einige Zeit der Freiheit beraubt. Deshalb hat nun der Kaufmann H. Pistorius beim Landgerichts-Präsidenten Debedind mündlich Beschwerde wegen Freiheitsberaubung erhoben. Demnächst werden umfassende Zeugenvernehmungen erfolgen. —

Militärische Nachrichten. Schneidigkeit einem Schutzmann gegenüber zeigte nach dem Würzburger Journal ein Hauptmann in Würzburg. Er ritt auf dem Trottoir einer Straße, was dem in dieser Straße patrouillierenden Schutzmann Veranlassung gab, den Offizier auf das Verbot des Reitens in dieser Straße aufmerksam zu machen. Der

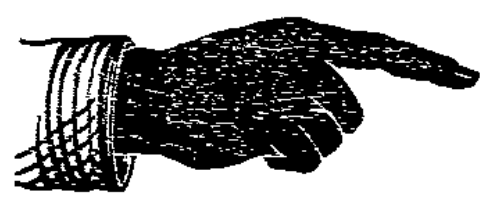
Hauptmann schrie den Schutzmann sofort heftig an, verlangte nach seinem Namen und drohte mit Beschwerde. Nachdem der Schutzmann seinen Namen genannt und dafür den Hauptmann zu wissen begehrt, schrie ihn dieser an: „Einen Hauptmann haben Sie überhaupt nicht nach dem Namen zu fragen, meinen Namen erfahren Sie durch die Beschwerdel.“ Ein Glück war es für den Schutzmann, so flücht das bezeichnete Blatt hinzu, daß der Hauptmann nicht aus „Notwehr“ sofort von seinem Säbel ausgiebig Gebrauch machte. —

Das kriegsgerichtliche Urteil, das wegen der großen Schlägerei zwischen Garde-Kürassieren und Garde-Dragonern in der Hasenheide gegen zwei Beteiligte schon vor längerer Zeit gefällt wurde, ist bekräftigt und jetzt bekannt gegeben worden. Der Gardekürassier Matt, der dem Unteroffizier Peters vom 2. Garde- Dragoner-Regiment mit dem Pallasch über die Hand schlug, hat 18 Monate und der Gefreite Wallrafen von den Gardekürassieren, der seine Beteiligung bei der Schlägerei später selbst ausgeplaudert hat, 11 Monate Festungsgewängnis bekommen. Die beiden Verurteilten bestanden sich schon seit Anfang September in Spandau. —

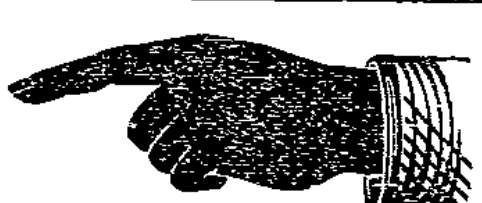
Selbstmord. Im Neuen Park am Schützenhaus in Mannheim erschoss sich Donnerstag früh mit einem Revolver der 27 Jahr alte Hoboist Kruschbauch von der Kapelle des hiesigen Grenadierregiments. —

In Toulon wurde wegen anarchistischer Propaganda der Korporal Pivet vom 111. Regiment nebst zwei von ihm mit anarchistischer Bekleidung versehenen Korporalen, Fortier und Graziani, verhaftet. Pivet beschäftigte sich viel mit Rezepten für Bomben. Gul —

Zum Falle Bräsewicz will der Breslauer General-Anzeiger von Berlin erfahren haben, daß das Urteil vom Kaiser noch nicht unterschrieben, sondern eine neue Untersuchung eingeleitet worden sei. Durch Zeugenaussagen sei eine Reihe verschiedener neuer Momente hinzugekommen, die den Fall Bräsewicz in einem schlimmeren Lichte erscheinen ließen. Die Strafe werde jedenfalls viel schärfer ausfallen, als allgemein angenommen war. Dem General-Anzeiger, welcher von E. Bert und v. Szigow bedient wurde, schenken wir wenig Glauben. —



Eröffnung!



Dem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am Sonnabend, den 5. d. M., an hiesigem Plage auf dem Königshof eine Filiale unserer weithin bekannten

Burgenser Schuhwaren-Fabrik

eröffnet haben. Es ist seit Anbeginn unserer langjährigen Thätigkeit stets unser Prinzip gewesen, nur solide, elegant sitzende und vor allen Dingen dauerhafte und dabei doch preiswerte Ware in den Handel zu bringen, welche Grundsätze wir stets beibehalten werden. Zudem wir auf unsere ferneren Annoncen hinweisen, bitten wir das geehrte Publikum um Besichtigung unserer Schaufenster und bei eventuellem Bedarf um geneigte Berücksichtigung unserer Firma.

Hochachtungsvoll

Dedermann & Hoemen

mechanische Schuhwarenfabrik, Burg bei Magdeburg.

2276

Sudenburg.

In unserer Spezial-Abteilung für Herren- u. Knaben-Garderoben empfiehlt sich in großer Auswahl:
Winter-Paletots mit Maßhalter von 12 Mk. an.
Pelziden-Mäntel, gefüllt, von 16 Mk. an.
Hohenpöckern-Mäntel, gefüllt, von 18 Mk. an.
Knaben-Mäntel mit Pelzide von 3.50 Mk. an.

Sämtliche übrigen Artikel zu bekannt billigen Preisen.

Blauwe Schutz-Jacken u. Hosen

Max Kraft

Sudenburg, 40 Breiteweg 40.

Wo kaufen Sie billig und gut goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren? Schriftw. Nr. 33. bei H. Siehe, Hannover.

Zu Weihnachten

ambliche als geringere Geschenke:
Granaten, Korallen
Gold- u. Silberwaren
Ringe (Trauringe)

Max Arzt

Jubelier
Hauptstadt, Breiteweg 16.

Harmonika, schön geb., 15a, p. 1

!Für Schuhmacher!
Zu kaufen bei Fr. Bock'schen Konkursmasse

Jeder u. Schuhmacherbedarfartikel zu Sonderpreisen
Moltkestr. 9 und Bucken
Thienstr. 18.

Mitteilung.

2158

Die aus der H. Grabow'schen Schuhfabrik-Konkursmasse erstandenen Schuhwaren werden zu enorm billigen Preisen verkauft.

Unter den Waren befinden sich:
Bessere Kinder-Schuhe und Stiefel.
Damen-Lederstiefel und Schuhe.
Herren-Lederstiefel und Schuhe.
Warm gefütterte Stiefel und Schuhe.
Hausschuhe und Pantoffel.
Echt russische Gummischuhe und Boots für Herren, Damen und Kinder.

Geschäftslokal nur:
69-70 Breiteweg 69-70
Gasse Scharrnstraße.

Widervorkäufer erhalten jeden Posten.

Beachtenswert für jedermann!

Nicht jeder ist in der glücklichen Lage, seine **Weihnachts-Einkäufe**, sei es zum eigenen Bedarf oder zu Geschenken, mitbarer Zahlung zu begleichen. Für solche Fälle ist das altrenommierte seit 25 Jahren hier am Plage existierende

Waren-Abzahlungs-Geschäft

von

A. Friedländer

Breiteweg 118, I. Etage

die richtige Bezugsquelle.

Durch den großen Absatz hier und in meinen in vielen größeren Städten Deutschlands bestehenden Filialen und nur durch Kassa-Einkäufe ist es mir ermöglicht, hinsichtlich Auswahl und billigster Preise mit allen Geschäften konkurrieren zu können, und wird jedermann, ohne Bürgschaft zu verlangen, ein Kredit eröffnet.

Die Abzahlungen können wöchentlich, monatlich oder vierteljährlich geleistet werden.

Meine verschiedenen Abteilungen enthalten:

Herren- und Knaben-Garderobe, Damen-Konfektion, Damen-Kleider, Jacketts, Radmäntel, Umhänge etc., sämtliche Manufaktur- und Baumwoll-Waren, Kleiderstoffe in Wolle u. Seide, Möbel, Spiegel, Polsterwaren in ganz bedeutender Auswahl in allen Holzarten, Teppiche, Regulateure, Taschen- und Wecker-Uhren, Hüte, Schirme, Stiefel, Bilder, sämtliche Eisen-Möbel, Kinderwagen, Puppenwagen, Bettfedern und komplette Betten.



Pianos

eigener Fabrikation mit Dampftrieb auf Teilzahlung.

2185

Glücklich für 8 Mark.*)

„Nein, was Sie glücklich sind, Gevattern Scholz! Hätt ich 'n Mann wie Sie — wie wär ich stolz! Der sitzt den ganzen Abend schön zu Haus, — Allein wie 's dunkel wird, flitzt meiner raus“ — Die Scholzen, eine hochfahr'ne Frau, Erwidert kurz darauf und lächelt schlaun: „Ja, wissen Sie, warum mein Mann nicht flitzt? Er freut sich, wenn er warm im Schlafrock sitzt! Er kommt nach Tagesmüh'n vergütet nach Haus, Zieht sich den ollen Strassenkittel aus — Langt sich den schönen Schlafrock von der Thür — Da steigt er rein — und darauf präpeln wir; Drum woll'n Sie, dass Ihr Mann solide sei, Dann geh'n Sie: „Jakobsstrasse, Goldene Drei“. Dort finden Sie, es ist nicht arg, Den schönsten **Schlafrock für 8 Mark!**“

- Winter-Paletots in modernen Farben . . . von 9-36 Mk.
- Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin . . . von 14-40 Mk.
- Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 24-42 Mk.
- Jünglings-Anzüge in Buckskin u. Cheviot . . . von 7-15 Mk.
- Knaben-Anzüge, hochelegante Façons . . . von 2.50-10 Mk.
- Knaben-Pelerinen-Mäntel . . . von 3.50-9 Mk.
- Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 3-12 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

2273 Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

Goldene Drei

Inhaber: Max Zehden

Nur allein **3. Jakobsstrasse 3. 3.**
Ecke Kl. Marktstrasse.

* Nachdruck verboten.

Franz Brück Nacht.

Magdeburg

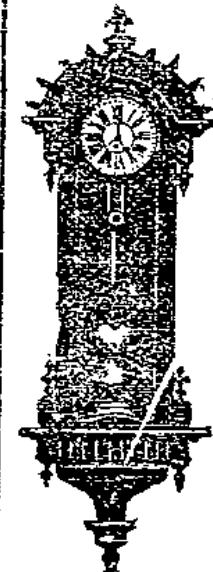
2008

24/25 Stephansbrücke 24/25

empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Seiz-Uhren, Regulateuren, Musikwerken, silbernen und goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten

Goldwaren



per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.

Weihnachts-Ausstellung

Schuhwaren.

Großes Lager in

Filz- und Leder-Schuhen und -Stiefeln zu bekannt billigsten Preisen

Buckau

Schönebeckerstraße 98

Neustadt

Breite Weg Nr. 30

Kleinefeld's.

2189

Magdeburger

Concurrenz-Gesellschaft

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, im ersten Stock

empfehlen:

Preis-Kourant:

Winter-Paletots, I. Qualität	von 24-40 M. an.
Winter-Paletots, II. Qualität	20-30
Winter-Paletots, III. Qualität	10-20
Schmaloff's, mit Pelerine zum Abschöpfen	16-26
Schneegolde-Mäntel, mit prima Damastfutter	25-40
Loden-Joppen ohne Futter	4-6
Loden-Joppen mit Futter	5-10
Schlafrocke mit passendem Besatz	8-20
Herbst-Anzüge, solide Stoffe und gute Arbeit	10-20
Cheviot-Anzüge ein- und zweireihig	15-25
Kammgarn-Anzüge in den besten Qualitäten	16-30
Gehrock-Anzüge in den feinsten Stoffen	25-45
Buckskin-Joppen, neuester Schnitt, elegant sitzend	3-6
Kammgarn- und Cheviot-Hosen, feinste Stoffe	6-12
Knaben-Mäntel mit Pelerine	3-10
Knaben-Anzüge, elegant gearbeitet, neueste Façons	3-7
Prima Samburg Lederhosen	3
Gute dauerhafte Arbeitshosen	1/4

Streng feste und billige Preise.

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung

Breiteweg 189/190,

gegenüber der Steinstr. i. Treppenhoch. 2263

Die Weihnachten sind unsere Geschäftsbräune Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Weihnachtsgeschenke

Mit passender

empfehle alle Sorten

Lampen.

Hängelampen

von 4 Mark 50 Pf. an bis zu den feinsten.

Tischlampen von 1 Mk. 50 Pf. an bis zu den besten Majolikalampen mit nur solidem Brenner.

Kohlenkasten von 75 Pf. an bis zu den elegantesten.

Reichh. Lager von bestem email. Kochgeschirr.

Wringmaschinen in bester Qualität.

Große Auswahl in

Bade-Artikeln.

Gesundheits-Vogelbauer

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Heinr. Schmidt

Klempnermeister

Gr. Münzstraße Nr. 9

Ecke Rutschstraße.

2270

Mein reichhaltiges Lager

Gold- u. Silberwaren

halte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bestens empfohlen. 12259

Otto Behrens Nachf.

Alte Markt 17.

Heinr. Franke

Neustädterstr. 16, 2 Tr.

empfehlen sich zur Neu-Anlage von Gas- u. Wasser-Anlagen, sowie zu Reparaturen und Ausbauen billigt. 6727

Heinr. Schütze

2154 Uhrmacher

Buckau, Coquiststraße 19

empfehlen alle Sorten Uhren in größter Auswahl, goldene Ringe und Schmuck-sachen zu bekannt billigen Preisen.

Besonders mache noch aufmerksam auf mein großes Lager vorzüglicher

Regulatoren

schon v. 18 Mk. an, mit Schlagwerk.

Reparaturen werden auf das sorgfältigste ausgeführt.

Specialität

Uhren-Verkaufsstelle!

Großes Lager goldener Herren- u. Damen-Uhren, billige Bezugsquelle, Berlinerstr. Nr. 33 bei H. Siede, Uhrmacher.

Puppenwagen, Korbstühle

Korbwaren aller Art am billigsten

Sudenburg:

Breite Weg vis-à-vis der Post.

Buckau: 12142

Schönebecker- u. Dorotheenstr.-Ecke.

Fritz Prager.

Für Radfahrer

Neu! Großartig! Neu!

Patent! Radsperren Patent!

2231 à Stück 3 Mark

bei

Gustav Müller

St. Michaelstraße 16.

Schaukel- und Kollpferde

Gespanne, Leiterwagen, Koffer, Reife- und Samentaschen, Dosenräger und Portemonnaies, Cigarren-Etui, Schulmappen u. Schultaschen. Sehr billige Preise! E. Todtenhoff, Sattlermeister, Johannisstraße 2. 12275

1 rosiges Geb. Betten f. 13.4, 1 predigt. Aussteuerbett f. 17.4 Bandstr. 7 II lts.

Kein Laden.

Adolf Lewin

Breiteweg 37 I

2269

gegenüber der Ulrichstraße.

Große Auswahl in

Paletots, Pelerinenmänteln

für Herren und Knaben

Joppen, Anzügen, Hosen u.

zu enorm billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Ansicht und Umtausch gestattet!

Rest

Diverse Kleiderstoffe anerkannt sehr billigen Preisen.

Kleiderstoffe
vom einfachsten bis besten Genre.

Gardinen
1-4 Fenster.

Buckskin.

Cheviot

für Herren- und Knaben-Anzüge.

Sonntags bis Weihnachten den ganzen Tag geöffnet.

J. Kirstein

Breiteweg 181, 1. Etage, Eingang Himmelreichsstraße.

Barcent.
Bett-Damaste
u. Inletts.
Bettdecken.
Schürzenstoffe.
Sammet etc.

Wilhelmshöhe.

Heute Sonntag: Tanz

im gut geheizten neu renovierten Saale bei doppelt besetztem Orchester.

Es ladet freundlichst ein

2122

Fr. Wiermann.

Luisen-Park.

Heute: Tanz

von 7 Uhr ab nach zwei Orchestern.

2212

Zerbster Bierhalle.

Heute Sonntag:

2013

Oeffentlicher Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein.

Franz Königstedt.

Gesellschaftsalon Weißer Hirsch

Heute Sonntag: Tanz à la Hamburg

bei gut besetztem Orchester.

2211

Ergebenst ladet ein

P. Möbus

Fleischerei-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Sudenburg die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in

Sudenburg, St. Michaelstraße 33

eine Fleischerei eröffne.

Mit dem Versprechen, nur gute und reelle Ware zu liefern, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Schröder.

731

Friedrichslust.

Heute Sonntag: TANZ.

Ergebenst ladet ein

2013

W. Gens, Leipzigerstraße 52.

Gesellschaftshaus Zur Krone

Heute **Tanz.**

Dienstag, den 8. Dezember 1896, abends 8 Uhr

Versammlung

des **Verbandes Deutscher Zimmerer**

(Sozialverband Magdeburg)

im Lokale des Herrn Müller, Tischlertrugstr.

Tages-Ordnung: 1. Wahl einer Kommission zur Beantwortung des vom Hauptverband zugestellten Fragebogen. 2. Verschiedenes.

2235

Der Vorstand.

Oeffentliche Holzarbeiter-Versammlung

Montag, d. 7. Dezember, abends 8 Uhr, im unteren Saale der „Reichshalle“, Kaiserstraße 18-19.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Lohnkommission.
2. Eventuelle Neu-Wahl der Kommission.
3. Bericht des Innungs-Gesellen-Ausschusses.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Sonntag, d. 6. Dezember 1896 von 11 bis 2 Uhr

Matinee

wird ganz ergebenst einladen

Wilhelm Vogel
Baukammer Hof.

2274

Deutscher Hof

Sudbg., St. Michaelstr. 16

Sonntags, den 7. Dezember, und Sonntag, den 8. Dezember:

Großes Schlachtfest.

Prämia-Silber-Spiel.

Um jeder im Voraus zum Vorzuge eingeladen.

Central-Heberge

(Großhaus Gasthaus)

Blauer Klosterstraße 15/16

empfehlen ich den vorzüglichen Kirtage- und jeden ein gut gewaschenes Unterzeug, Krawatte und entsprechende Bekleidung zu haben, ladet ergebenst ein

F. Grothmann.

Herrenstraße 1409 I. u. II.

Rügenwald Gänsepatelsteisch	2/65
Gepökelte Schweine-Ohren	2/25
Schwanzen	2/35
Wurst-Schmalz	2/35
Pflaumenmasse	2/16
Preißelbeeren (50% Zucker)	2/40
Senfgurken	2/25

empfehlen
A. Kirscht
Fermersleben.

Christbaumkonfekt

reizende Neuheiten, nur genießbare Ware, 1 Kiste von Inhalt an 430 Stück 2.50 M., 1 Kiste von Inhalt an 270 große Stücke 3 M. inkl. Güte u. Versand. best. geg. Nachfr. Berlin. Siegf. Brock, Goldmannstr. 10a.

Sticken-Angebot.

Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der **Schwerfächer Magdeburg** (Kleine Klosterstraße 15/16): Drehschloß, Stülchenmacher, Schuhmacher, Feilenbauer, Tischler, Barbier, Fleischer, Bäder- und Barbierlehrlinge.

Sticken-Gesuche.

Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der **Schwerfächer Magdeburg** (Kleine Klosterstraße 15/16): Sattler, Schlosser, Ungerentmacher, Schneider, Maurer, Schmiede, Schuhmacher, Bäcker, Joiner, Zimmerer, Klempner, Maler, Lackierer, Klempner, Dreher, Gerber, Fleischer, Tischler, Schuhmacher und mehrgewerbliche Arbeiter für jede Arbeit.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen
Rud. Barfels, Buchau
Schönebeckerstr. 29 30, Ecke Gärtnerstr.

2057

Standesamt.

Magdeburg, den 4. Dezember 1896.

Aufgebote: Buchbinder Josef Köppler mit Witwe Bertha Leible geb. Richter hier. Monteur Karl Friedrich Bobbe mit Helene Karoline Ede in Leipzig-Gohlis. Monteur Otto Birschel in Neustadt mit Clara Schiffer in Göttingen. Depot-Vicfeldwebel Otto Paul Hoelding hier mit Wilhelmine Elisabeth Emilie Dornbusch in Treuenbriezen. Bäcker Paul Herm. Gustav Seidel mit Marie Höber in Plauen i. V. Heizer Gustav Heinrich Fischer in Biederitz mit Sophie Quise Kappe in Leipzig. Arbeiter Wilh. Berlin mit Emma Viebau hier. Arb. Jakob Schlichta mit Quise Blöthe hier. Arb. Friedrich Sellwig hier mit Emma Marie Regener in Güntersleben.

Eheschließung: Vice-Feldwebel im Fuß-Art.-Regt. Nr. 4 Georg Stein hier mit Anna Bär in Budau.
Geburten: Kurt, S. des Arbeiters Karl Hofeisel. Kurt, S. des Restaurat. Jul. Jabusch. Kurt, S. des Handelsm. Otto Dege. Leonie, T. des Eisenbahn-Stat.-Assist. Max Rajche. Paul, S. des Schlossers Paul Junke. Georg, S. des Oberkellners Paul Bühlung. Rudolf, S. des Regierungsbureau-Diktars Robert Martin. Hedwig, T. des Kanjlisten beim Königl. Prob.-Schul-Kollegium Otto Dierreich.

Todesfälle: Robert, S. d. Polizei-Kommissars Karl Gernom, 3 M. 25 T. Margarete, T. des Geschäftsführers Reinhold Lange, 3 T. Zimmermann Julius Alois, 54 J. 5 M. 2 T. Anna geb. Heiderich, Ehefrau des Birtenmachers Meijers Julius Händler, 67 J. 3 M. 28 T.

Totgeburt: Eine T. des Arbeiters Richard Pohl.

Magdeburg, den 4. Dezember 1896.
Eheschließung: Schlosser Gustav Ernst Richard Meyer mit Marie Elise Gold hier.

Geburten: Emma, T. des Friseurs und Barbiers Heinrich Otto. Theodor, S. des Arbeiters Theodor Könnede. Erna, T. des Tischlers Wilhelm Schnelle. Willy, S. des Beschlagshmeds Otto Müller.

Todesfälle: Auguste, T. des Arb. Joh. Gaiba, 2 J. 7 M. 4 T. Gertraud, T. des Tischlers Otto Kunze, 1 J. 1 M. 10 T.

Budau, den 4. Dezember 1896.
Aufgebot: Arbeiter Franz Pitt mit Quise Marie Emma Hedwig Hesse hier.

Geburten: Fritz, S. des Schlossers Otto Reue. Willy, S. des Schmieds Friedrich Carl. Bruno Gustav Rudolf, unehelich.

Todesfälle: Therese geb. Werfer, Ehefrau des Fabrik-Kalkulators Hugo Rehn, 40 J. 5 M. 18 T.

Neustadt, den 4. Dezember 1896.
Aufgebote: Buchbinder Ernst Otto Blas mit Marie Meta Hirsch in Weipertels. Oberlehrer Dr. Johann Paul Wickers in Jitzhoe mit Marie Wilhelmine Ida Schlüter.

Geburten: Erich Walter, unehelich. Marika, T. des Büchers Carl Weipertel. Marianne, T. des Musikers Johannes Gerdwich.

Todesfälle: Hermann, S. des Tischl. Julius Frike, 7 M. 12 T.

Totgeburt: Ein S. des Schmieds Herm. Wolf.

Für

Weihnachts-Geschenke

empfehle folgende

seltene Gelegenheitskäufe

in größter Auswahl.

1 Kleid für M. 1.75, M. 2.50, M. 3.00

1 Kleid für M. 2.00, M. 3.00, M. 3.50

1 Kleid für M. 4.80, M. 5.70, M. 6.00

bis zu den elegantesten Neuheiten.

Baumwoll-Artikel

zu den außer billigsten Preisen, wie

Bettbezüge, Latencleinen, Hemdenleinen, Handtücher, Taschentücher, Barckenleinen, Hemdenleinen, Schürzenzeug und Tischzeug.

Eduard Neuberg

Breiteweg 168, 1. Etage, nahe der Ulrichstraße, Pferdehalsplatz.

Spezialität: Reste.

Bürgerhaus

Stephansbrücke 38.

Groß. Schweine Schlachten.

Alle Sorten frische Wurst.

Edaard Stempe.

Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

2. Beilage zur Volksstimme.

№. 286.

Magdeburg, Sonntag den 6. Dezember 1896.

7. Jahrgang.

Novellisten.

(Fortsetzung.)

Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von G. Spindler.

Neuntes Kapitel.

Ein wenig Lieb' ist karg und leer,
Ein wenig Lieb' ist keine,
Biel Lieb' ist eben auch nicht mehr,
Biel ist die völlig Eine,
Biel' ist nicht wenig und nicht viel,
Denn Lieb' ist ohne Maß und Ziel.
St. Schüb.

„Lieb' wohl, mein süßes Kind! Gott behüte Dich, arme Maht!“ hatte Dagobert bei seinem Abschiede zu Esther gesprochen, und dieses einfache herzliche Gebewohl war der Verlassenen fest im Gedächtnisse geblieben. An jedem Tage wiederholte sie wohl tausendmal die Worte ihres Beschützers, wie ein frommes Gebet, denn sie schienen ihr einen unfehlbaren Segen zu enthalten. Die gute Crezentia, die — ein seltenes Beispiel in ihrer künftigen Zeit — Dankbarkeit höher achtete, denn Vorwitz, bemühte sich, an Esther aus Kräften zu vergelten, was sie von deren Vater empfangen, und war treu in der Sorgfalt, die sie dem scheidenden Junker Dagobert gelobt hatte. Auf diese Weise konnte es denn geschehen, daß Esther auf dem Schellenhose einige Tage verlebte, so ruhig, als sie nur, den Umständen nach, sein konnten. In einem verstaubten Stübchen hause, von niemand bemerkt, — allen im Hause fremd, — die gutmütige Pflegerin ausgenommen — hatte sie völlige Ruhe, ihres treuen Freundes zu gedenken und ihres armen Vaters, den sie nicht hatte sehen zu wollen dem Junker, welcher für ihre eigene Freiheit zitterte, hatte versprochen müssen. Sobald jedoch die Dämmerung herankam, durfte sie auch von den Gegenständen ihrer Liebe sprechen, denn Frau Crezentia nahm alsdann Platz an ihrer Seite im traulichen Kämmerlein und geschwätzt wurde von der Vergangenheit und gebaut auf die Zukunft. Wollte nun auch Esther Vertrauen auf diese letztere setzen, so war die fromme Hauswirthin bereit, mit unzähligen Trost- und Denksprüchen dieses Vertrauen zu befestigen, erinnerte die Jünglinge an die Unschuld ihres Vaters, die denn doch gewiß, wie alles, an den Tag kommen müßte, an den Freund, den ihr die Vorsicht zugesandt und an die unendliche Gnade Gottes, die auch an ihr sich wunderthätig erweisen werde.

„Glaube mir,“ sprach die wackere Alte dann, was auch Deine Rabbiner sagen mögen; — Ihr habt keinen andern Gott denn wir. Er ist der einzige, der alle Menschen mit gleicher Liebe umfaßt. Es ist freilich ein Unglück, daß Du noch in den Fesseln Deiner Glaubensbrüder verstrickt liegst, allein der Herr wird Euch schon davon befreien, wann es zu Eurem wahren Heil sein wird. Ich denke, Eurem Beschützer, der sich ja ohnehin der heiligen Kirche zu weihen hat, wird das fromme Wort Eurer Belehrung vorbehalten sein, und einen bessern Käufer findet Ihr niemals. Bis dahin tröste Dich jedoch mit dem Beispiele anderer Unglücklichen, die aus ihren tiefen Nöthen zum Herrn emporschnitten und seufzen, je nachdem sie ihr Elend offenkundig machen dürfen oder geheim halten müssen. Geld und Gut macht nicht glücklich, die liebe Gesundheit des Leibes sogar nicht, aber die weit bessere Gesundheit der Seele und des Gewissens, die Zufriedenheit in Herz und Haus. Siehe nur einmal die Eltern unseres ehrlichen Junkers Dagobert, Reichthum die Hülle und Fülle und doch nicht glücklich, nicht einig.“

Esther horchte auf und fragte nach der Ursache Crezentia schüttelte bedeutend den Kopf und meinte, Gerüchte, wie sie des Böbels lügenhafter Mund erfinne, zu wiederholen, gezieme einer gottesfürchtigen Frau nicht.

„Meine Elbe hat mir auch mehr des Unheils ahnen lassen als wirklich erzählt,“ setzte die Alte bei, „aber ein böser böser Sturm muß an dem Leben und dem Frieden der beiden Leute nagen. Sie sind, wenngleich von derselben Mauer umschlossen, getrennt in ihrem eigenen Hause, und der Himmel weiß, welches Unheil noch aus all den bösen Borzeichen sich entwickeln wird. Ich, als treue Dienerin des Hauses baue fest auf die Vermittlung des jungen Herrn, der wohl bald im Kleide des Friedens zwischen die beiden treten und sie versöhnen wird.“

„Ja wohl!“ bekräftigte Esther mit schwärmerischer Ausdrucksweise. „Er ist ja ein verführender Engel! ein gar holder, lieblicher Diener des barmherzigen Herrn, wie er sie nicht häufig zur Erde niedersendet.“

„Du sprichst ja fromm und zart wie ein heiliges Buch!“ bemerkte Crezentia wohlgefällig lächelnd: „Wandle fort in dieser Bahn, so wirst Du bald den Herrn in seiner reinsten Glorie erkennen lernen. Verehere immerhin den tugendhaften Junker als einen Heiligen und liebe ihn wie einen solchen. Es ist völlig in der Ordnung, daß er sich nimmer ehelich verbinden darf. Er gehört nämlich unter die seltenen Männer, die zu edel sind, um bloß als Männer geliebt zu werden. Weinst Du nicht auch?“

Berschämt und stumm gab ihr Esther vollkommen recht, insofern ihr Haupt nickte. Was aber auf dem Grunde ihres Herzens vorging, mochte sie der freundlichen Wittib doch nicht enthüllen. Sie mochte ihr nicht entdecken, wie Dagobert so ganz der Abgott ihrer Seele geworden, wie sie sich sehne, ihn zu umfassen hier auf der Erde, wie empfindlich in den Himmeln. Sie mochte ihr nicht gestehen, daß selbst des Vaters Leiden nicht den Sturm in ihrer Brust erregten, als der einfache Gedanke, es möchte dem geliebten Dagobert auf seinem Zuge ein Leid begegnen. Zerissen von herbem Kummer und besessener von verzweifelnder Liebe, verschloß Esther den Schmerz und die

Luft ihrer Abgeschiedenheit in sich und flüchte täglich zu dem Gott ihrer Väter um die Erfüllung ihrer heißesten Wünsche: um Dagoberts Rückkehr, um Ben Davids und Jochais Befreiung durch des Edeln Hilfe und Macht, um ungestörte Verborgenheit bis zu diesem ersehnten Zeitpunkt. Diese Verborgenheit aber kostete sie dem Gesichte nicht abringen. Am folgenden Tage wurde Crezentia, da sie gerade ihrer Schutzbefohlenen das Beserbrod gebracht hatte, durch den Klang der wohlbekannten Thorschelle abgerufen, zum einen Besuch zu empfangen. Esther, deren Busen hoch schlug in der Erwartung des Geliebten, lauschte an der Treppe, ob nicht die erfreuliche Stimme des Junkers unten laut würde. Sie hörte Neben aus männlichem Wohlgeruch verhallen, und bereits wollte sie, mißmüthig über die Täuschung ihres sehnsüchtigen Herzens, in ihre Klausel zurückkehren, um sich einzuriegeln, als ein leise knirschender Schritt sich auf den Treppen hören ließ, die zu ihrem Versteck führten. Die Hoffnung erneute sich in ihrer Brust. O gewiß! dachte sie, . . . o gewiß ist er zurückgekehrt und gebent mich zu überraschen mit einer Fülle von Selbsteit, mit seinem wonnigen Anblid. Weise erklimmt er die Stufen, um wie eines Schutzengels Erscheinung plötzlich vor mir zu stehen; aber er soll mich vorbereiten finden. Er soll sehen, daß ich nur an ihn denke, daß meine Stimm nur nach ihm gerichtet sind, daß ich durch mein dankbares Vertrauen seines Schutzes wert geworden bin!

Erfüllt von diesen entzückenden Gedanken beugte die kauschende dem Nahenden über die Spitze der Treppentreppe den Kopf entgegen und blieb stehen wie ein in gebückter Stellung ausgehauenes Steinbild, da der Anblid, welcher sich ihr darbot, ihr alle Kräfte zum Fliehen für den Augenblick benahm. Denn nicht Dagoberts blühendes Antlitz, umwallt von braunen Locken, — ein Kopfkopf mit blaffen, häßlichem, aber wohlbekanntem Angesicht schaute sie an.

„El, Schickselchen,“ klickerte der Häßliche, in welchem der abhässliche Zodiak nicht zu mißkennen war, „et, lieb Estherchen! frid' ich Dich endlich? O Du böß Bögelein! hast Du doch endlich nicht entkommen mögen dem Vogelsteller, der so lange hat geharrt umsonst?“

Der Mensch stand nun lebensgroß vor der Versteinerten und gab ihr das Leben wieder, da er es versuchte, ihre Hand zu ergreifen.

„Zurück! Gräßlicher!“ rief sie mit vor Entsetzen halb erstarrter Stimme. „Du wagst es? Diese Hand, die meine Väter ermordet, wagst's, mich zu berühren? . . .“

Zodiak gebot ihr mit einer halb spöttischen, halb drohenden Gebärde Schweigen und zog sie in die offene Thür der Stiebelkammer. „Sag ein vernünftig Wort für den Platz in Deinem Ohre“, ermahnte er mit leiser Stimme. „Kümmere Dich nicht um das, was ich unternehmen gegen Deinen Vater und Jochai. Solche Dinge gehören nicht für das Weib, und ich werde verantworten alles, so ich gethan, an jenem Tage des Jorns und der Barmherzigkeit.“

„Sag ab von mir“, seufzte Esther. „Wie kommst Du hieher, ungetreuer Sohn Jachobs? Welch böser Fürst des Unglücks hat Dir verraten, wo ich atme?“

„Zwei scharfe Diener meines Willens“, enigegnete Zodiak. „Meine beiden hellen Augen. Beruhige Dich. Nicht von heute erst ist die Entdeckung. Ich schlich Euch nach, da Ihr diesen Schlupfwinkel suchtet, Dein Buhle und Du.“

Esther erblaute. „Beruhige Dich, sage ich noch einmal!“ wiederholte Zodiak scharf. „Daß ich bis jezo Dich nicht an die Götter verriet, die Deiner Freiheit Ketten schmieden möchten, sei Dir Bürge, daß ich Dich noch nicht verraten will.“

„Büßner!“ zürnte Esther. „Er fuhr jedoch kalt und gemessen fort: „Ich spreche die Wahrheit. Ich will nicht gehen gerade von hier, wenn ich lüge. Warum sollte ich auch gehässig sein Dir, die ich zur Frau machen wollte, ehe der Got Deine Gunst erlangt? Hast Du doch nicht den Christentuben gekreuzigt, und nicht erschlagen den Friedberger. Hast Du Dich verlobt mit einem Edomiter, ist es Deine Sache allein, und Deinem Geschlechte der Treubruch angeboren. Scham Heba hat gefrevelt vor dem Gesetz. Warum nicht du? Die Obrigkeit würde dich deshalbs auf den Scheiterhaufen setzen aber ich vergebte Dir.“

„Welche Sprache?“ fragte Esther entrüstet, „bist Du gekommen, meiner zu spotten, ehe Du mich dem Henker überlieferst? Geh' oder ich rufe nach Hilfe.“

„Und bereitest dadurch Dein eigen Verderben,“ ergänzte Zodiak boshaft, „thue es doch ja. Es sitzt ein Gast bei der alten Beschließerin, der es nicht ungerne sähe, wenn er mit der Verführerin seines Sohnes bekannt würde. Herr Dießer Frosch nämlich, der Altdörger. Verloren bist Du, gibst Du einen Laut von Dir. Ich verhafte Dich dann im Namen der Obrigkeit.“

„Barmherziger, hochgelobter Gott!“ fluchte Esther die Hände ringend, „entziehe mich den Schlingen meiner Feinde. Oder . . . war' es nicht besser, ich teilte die Fesseln meines Vaters, als daß ich hier noch kurze Frist atme unter der Faust des unmenslichen Henkers?“

„Oder . . .“ ästete Zodiak nach, „war' es nicht besser, ich gäbe mich gutwillig in die Fesseln des Schult- heißen, als daß ich noch schmachte länger ohne Liebestuß und Spiel, wie eine Wittib?“

Esther erwachte mehr über die Mahnung an des Schutzens Sinnlichkeit, als über die rohe Beleidigung, die sie aus diesem Munde erwarten mußte.

Der Abtrünnige fuhr aber fort: „Bist Du klag,

Estherchen, so schweigst Du und vertraust auf meine Güte. Ich hab' es überlegt. Du bist schön und zu holdselig für die lusternen Richter aus Amalek. Ich gönne Dich ihnen nicht, aber auch nicht dem jungen Got gönne ich Dich. Der Bube hat mich einst geschlagen mit Faust und Kolben, und das vergesse ich ihm nie, so wahr ich gedente meines Vaters, dem das Paradies sei. Denn es heißt: Wer einen schlägt aus dem Volke Israel, dessen Stamm wird verdorren und sein Geschlecht ausgerottet werden mit der Schärfe des Schwerts, oder durch den Strahl des Himmels. Was der Herr böß gemacht hat durch meine Hand und meinen Mund, will er wieder gut machen auf dieselbe Art. Ergieb Dich mir zum Weibe und Ben Davids soll nicht sterben; — auch Jochai nicht,“ setzte er nach einigem Bedenken hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Gerichtssälen.

T. Magdeburg. (Gewerbegericht) Der Arbeiter B. verlangt von dem Fuhrherrn Kraushaar einen Restlohn von 5.75 Mark. Kläger hatte den Beklagten in seiner Trunkenheit Schaden zugefügt, den letzterer in Gegenrechnung stellt. Kläger wird mit der Klage abgewiesen. — Der Arbeiter K. ist von der Firma Hubbe ohne Kündigung entlassen worden, er verlangt für vierzehn Tage 30 Mark Lohn. Kläger hat die Fabrikordnung, in welcher die Kündigung ausgeschlossen ist, unterschrieben; er nimmt auf Zureden seine Klage zurück. — Der Arbeiter J. verlangt von dem Kaufmann Herzberg (Courier) seine gestellte Kaution in Höhe von 60 Mark wieder zurück. Beklagter weigert sich, diese herauszugeben, weil Kläger in seiner Wohnung ungefähr 70 Briefe hatte, die nicht bestellt sind. Nach § 4 des zwischen beiden abgeschlossenen Vertrages enthalt sich Kläger jedweden Anspruchs auf die Kaution, sobald eine Unterschlagung von Werthsachen vorkommt. Kläger wird abgewiesen. — Der Arbeiter Z. verlangt von dem Fuhrherrn Simon einen Restlohn von 3 Mark, außerdem für eine Woche 16.50 Mark Bohn, Koft und Logis. Beklagter besteht die 3 Mt. ein, weil ihm zwei neue Laternen fortgenommen sind. Dieser Betrag wird dem Kläger zugesprochen, während seine Entschädigungsklage abgewiesen wird, da zwischen beiden Parteien die Kündigung ausgeschlossen ist. Von den Kosten hat Kläger 1/6 und Beklagter 5/6 zu zahlen. — Die Forderung des Heizers L. gegen die Oesterreichische Nord-West-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wegen 15 Mark wird von dieser anerkannt. — Die Näherin U. verlangt von der Frau Kaufmann Hoesse einen Restlohn von 4 Mark. Klägerin hat einen Mantel derartig gearbeitet, daß er wieder vollständig umgearbeitet werden mußte. Beide Parteien vergleichen sich auf 2 Mark, die die Beklagte zu zahlen hat. — Der Schuhmachergeselle Sch. verlangt von dem Schuhmachermeister Beher eine Entschädigung von 12 Mark, weil Beklagter nicht, während er in Accord arbeitete, für seine ausserordentliche Beschäftigung sorgte. Nach § 124 Abs. 4 der Gewerbeordnung ist der Arbeiter berechtigt, bei diesem Grunde ohne Kündigung aufzuhören, hat aber nicht das Recht, irgend welche Ansprüche zu stellen. Kläger wird abgewiesen. — Die Arbeiter Z. und F. verlangen von dem Ingenieur Jansen zusammen 970 Mark Restlohn, vergleichen sich aber mit letzterem auf zusammen 4.85 Mark, die Beklagter zu zahlen hat. — Der Arbeiter S. verlangt von der Firma Jakob Hennige in Budau die ihm zustehende Prämie. In der Fabrik besteht die Einrichtung, daß die Firma für jeden Arbeiter pro Woche 50 Pfg. in die Prämienkasse zahlt, und wird die hierdurch angesammelte Summe alljährlich nach Schluß der Campagne unter die Arbeiter verteilt. Nach der Prämien-Ordnung hat kein Arbeiter ein Recht an diese, sobald er noch vor Schluß der Campagne aufhört. Dieses hat der Kläger gethan und wird er mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. — Der Schuhmachergeselle A. verlangt von den Schuhmachern Kurz u. Wierdecke 30 Mt. für zwei Wochen, weil er ohne Kündigung entlassen ist. Durch Zeugen wurde dem Kläger aber gesagt, daß er mit der Ausschließung der Kündigung einverstanden war. Hierauf nimmt Kläger seine Klage zurück. — Der Wertmeister G. war von der Maschinenfabrik Berdel mit 1800 Mt. engagiert. Nachdem Kläger einige Monate dortselbst thätig war, wurde er am 3. v. Mtz. plötzlich entlassen. Er verlangt, da er laut Kontrakt eine vierteljährliche Kündigung hat, bis zum 1. Januar 1897 pro Monat 168 Mt. Seit 26. v. Mtz. hat Kläger allerdings wieder Beschäftigung, bei welcher Arbeit er aber nur 3.50 Mt. pro Tag verdient, diese sind vom Monatsgehälte in Abzug zu bringen. Beklagter behauptet und beweist durch Zeugen, daß Kläger zu dieser Stelle nicht brauchbar sei, einigt sich aber mit letzterem auf 129 Mt. zusammen, die Beklagter zu zahlen hat. — Der Schlossergeselle B. verlangt von der Maschinenfabrik Dannenberg u. Schaper einen Restlohn von 3 Mt. Beklagter stellt eine Gegenforderung von 50 Mt. auf und läßt Kläger hierauf seine Forderung fallen. — Der Handschuhmacher Sch. verlangt von dem Handschuhfabrikanten Fischer einen Lohn von 11.27 Mt. Beklagter gab dem Kläger aber 30 Mt. Vorschuß, die er in Anrechnung bringt. Kläger wird abgewiesen. — Der Arbeiter R. verlangt von dem Kaufmann Geißhövel für 14 Tage 26 Mt. Lohn, weil er ohne Kündigung entlassen ist. Beklagter behauptet, daß Kläger die ihm übertragenen Arbeiten zu unsauber ausgeführt habe, jedoch einigen sich beide Parteien dahin, daß Beklagter an den Kläger noch 18 Mt. zahlt. —

Auf Teilzahlung!

Hermann Liebau

liefert
Waren und Möbel auf Kredit.

Hermann Liebau

Magdeburg, Breiteweg 127
Ecke Schrotdorferstr., gegenüber d. Katharinenkirche.

Hermann Liebau

hat das grösste Lager,
hat die billigsten Preise, hat die
kulantesten Bedingungen.

Hermann Liebau

Breiteweg 127
Herren- und Knaben-Winterpaletots,
Havalocks u. Anzüge.

Hermann Liebau

Breiteweg 127
Möbel und Betten, Poisterwaren
ganze Wohnungs-Einrichtungen.

Hermann Liebau

Breiteweg 127.
Damen-Wintermäntel u. Jacketts
Regulateure, Uhren, Kinderwagen.

Filialen:

Leipzig, Turmstrasse No. 27.

Magdeburg, Breite Weg No. 127.

Braunschweig, Friedr. Wilhelmstr. 9 I.

Hannover, Münzstrasse No. 6.

Ausstellung Stuttgart 1896
Goldene Medaille.



Ausstellung Grandenz 1896
Goldene Medaille.

Die Singer Nähmaschinen

nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang unter denselben ein. Sie sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Schnelligkeit und Dauer, wie Schönheit des Stiches. Die Singer Nähmaschinen sind unerschütterlich im Gange, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind daher

das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen enthalten das beste Urteil über die Güte unserer Maschinen; das über 40 jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen unserer an allen größeren Plätzen bestehenden Filialen bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der Modernen Kunstfädelerei.

Singer Co. Act. Ges. (vorm. G. Heidlinger)

Magdeburg, Breiteweg 53.

Comptoir und Lager: Bismarckstrasse 33, Ecke der Tauenzienstrasse.

Filialen:

Aschersleben
Breitestr. 34.

Burg
Schertauerstr. 8.

Halberstadt
Hohenstr. 25.

Stassfurt
Bachstr. 1.

Stendal
Schadowstr. 38.

No. 2 Johannisbergstr. No. 2, neben Gr. B. Proke, No. 2 Johannisbergstr. No. 2

Deutsches Warenhaus

Spezial-Geschäft ersten Ranges

Herren- u. Knaben-Garderoben

Winter-Paletots mit schwerem Futter, 12, 15, 20-30 Mk.	Hohenzollern-Mäntel in allen Größen, 15, 20, 30, 36 Mk.	Jadett-Anzüge 1- und 2-reihig, 14, 16, 18-30 Mk.	Koch-Anzüge in großer Auswahl 18, 20, 24, 35 Mk.
Winter-Joppen mit Futter, 6, 7, 8, 10 Mk.	Schwere Winterhosen 3, 4, 5, 6 Mk.	Knaben-Mäntel in allen Farben, 3, 4, 5 bis 7 Mk.	Knaben-Anzüge in den neuesten Facons, 2, 2 1/2, 3-8 Mk.

gegenüb. d. Rathaus-Colonnaden 2 Johannisbergstr. 2 gegenüb. d. Rathaus-Colonnaden.
Die Weihnachten bleibt mein Geschäft Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Umtausch gestattet.

Spezial-Teppich-Geschäft

Julius Tasse

empfiehlt als passendes

Weihnachts-Geschenk:

Teppiche in Plüsch, Velvet, Tapestry, Brüssel, Tournay, Smyrna
sow. vom einfachsten bis elegantesten Genre von 5-300 Mark.

Teppiche mit kleinen Farbfehlern
bedeutend unter Preis.

Plüsch-Tischdecken, Moquettedecken, Gobelindecken, Chenilledecken
in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Plüsch-Tischdecken

160 Centimeter lang, mit unbedeutenden Webfehlern viel unter Preis

Steppdecken

Wollstoff mit Trikotfutter, 2 Meter lang, nur 6 Mark
bis zu den besten Handarbeitdecken.

Reisdecken, Schlafdecken, Sofa- u. Chaiselongue-Decken, Portieren
creme und weiße Tüllgardinen

Putz- und Bettvorlagen in Plüsch von 75 Pfennig an.

Angora- und chinesische Ziegenwolle.

Hochfeine Sofakissen.

Bei Einkauf eines Teppichs über 10 Mark

ein Plüsch-Sofakissen gratis.

Julius Tasse

96 Kaiserstrasse 96

gegenüber Kronprinzenstrasse.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Große helle Verkaufsräume. Abnorm billige Preise. Kulante Besteuerung.

Für Weihnachts-Einkäufe ganz besonders billige Gelegenheits-Offer.

Für durchaus streng reelle Waren gelangen zum Verkauf.

Welt unter regulären Preisen schwarze reinnoll. doppeltbreite Kasmire p. Mtr. 48, 80 Pf. u. 1 Mtr.

Isidor Gabbe

Magdeburg

Breiteweg Nr. 9

Verkauf 1 Treppe hoch gegenüber der Leiterstraße neben der Magdeburger Feuerversicherung.

für jeden Einkäufer unbedingt lohnend.

Sonntags bis 7 Uhr abds. geöffnet.

Größte Auswahl schwarze Moden- u. Trauerstoffe nur solide reinnoll. Qualitäten, p. Mtr. 4 50, 6 bis 6 Mtr., 4 50, 6 bis 14 Mtr.

Beste Fabrikate: Tuche, Buckstins, Cheviots, Kammgarne für Herren- u. Knabenanzüge, Posen, Toppen, Paletots u. Kaisermäntel.

Unerreicht billig. Kleiderstoffe f. Ball-, Gesellschafts- u. Tanzstundenkleid. i. Resten u. 6-10 Mtr., per Mtr. von 4.50 bis 10 Mtr.

Neu eingetroffen! Kleiderstoffe in allen neuen Geweben und großen Farbenfortiment. p. Mtr. 6 Mtr. 3.80, 5, 7.50 bis 12 Mtr.

Beispiellos billig. Schwarze u. farbige Garantie-Seidenstoffe bewährte Fabrikate, pass. Restlängen für Kleider u. Blusen etc.

Große Sortim. Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Kissenstoffe, Kanten, Rouleaus u. Sofastoffe.

Mehrere 100 Dbd. weiße und farbige Taschentücher. Gr. Farbauswahl Wollfrische für Stickerien und Fensterhänger.

Für Wiederverkäufer stets größere Partien am Lager. Aufträge nach außerhalb nur geg. Nachr. Gr. Spezial-Geschäft für Reste u. Gelegenheitskäufe

Jeder Gegenstand ist mit dem festen Verkaufspreis versehen. Bitte genau auf Firma, Straße und Hausnummer zu achten.

Hut-Fabrik
Fr. Pusch
Große Mängstr. Nr. 4.
Empfehle mein großes Lager gezeifter und weicher Herren- und Knaben-Hüte.
Grasse Mängstrasse No. 4.
Aufarbeiten u. Färben von Hüten prompt und billig. 2017

Weihnachts-Ausverkauf
für Möbel-Ausstattungen und Galanteriewaren.

2167 Als passende Weihnachts-Geschenke ein großer Posten Teppiche in ganz vorzüglichen Mustern und Qualitäten zu enorm billigen Preisen. Ferner in großer Auswahl: Bücherstänke, Schreibtische, Schreibstühle, Lutherische, Servierische, Nähtische, Blumenische, Säulen, Schaukelstühle, Klavierstühle, Hodier, Buffets, Paneele, Paneele, Sofas, Tischendivans, Plüschgarnituren, Salon-, Sofa- und Speisetische, Crumeaus, Aufhewei-Eische, Bilder in großer Auswahl.

Meinen werten Kunden und einem geehrten Publikum entgegenzukommen, habe die Preise von jetzt bis Weihnachten bedeutend ermäßigt. Einzelbestellungen sowie nach Zeichnung bitte mir rechtzeitig zukommen zu lassen.

J. Mook
Tischlermeister
Berlinerstraße 30/31.

Als Festgeschenke

passend, empfehlen wir:

- Kambsmeyer, Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen. Preis gebunden 2 — Mtr.
- Stadthagen, Das Arbeiterrecht. Preis gebunden in Einband 3 —, in Leder 3 75 Mtr.
- Hendell, Buch der Freiheit. Preis gebunden mit Goldschnitt 5 — Mtr.
- Niebuhr's Volks-Fremdwörterbuch. Preis gebunden 3 20 Mtr.

Internationale Bibliothek:

- Kautsky, Marx' Oekonomische Lehren. Preis gebunden 2 — Mtr.
- Kautsky, Thomas More und seine Utopie. Preis gebunden 2 50 Mtr.
- Rablukow, Die ländliche Arbeiterfrage. Preis gebunden 2 — Mtr.
- Stern, Die Philosophie Spinozas. Preis gebunden 1 50 Mtr.
- Debel, Charles Fourier, sein Leben und seine Theorien. Preis gebunden 2 50 Mtr.
- Engels, Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats. Preis gebunden 1 50 Mtr.
- Marx, Das Elend der Philosophie. Preis gebunden 2 — Mtr.
- Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Preis gebunden 2 50 Mtr.
- Kautsky, Das Erfurter Programm. Preis gebunden 2 — Mtr.
- Stepniak, Der russische Bauer. Preis gebunden 2 — Mtr.
- Mehring, Die Lessing-Legende. Preis gebunden 3 50 Mtr.
- Gay, Etienne Cabet und der Skarische Kommunismus. Preis gebunden 2 — Mtr.
- Kätgenan, Natürliche und soziale Religion. Preis gebunden 2 — Mtr.
- Plechazow, A. G. Tschernischewsky. Preis gebunden 3 — Mtr.
- Engels, Herr Eugen Dührings Anwälzung der Wissenschaft. Preis gebunden 3 — Mtr.
- Debel, Die Frau und der Sozialismus. Preis gebunden 2 50 Mtr.
- Simon, Die Gesundheitspflege des Weibes. Preis gebunden 2 50 Mtr.
- Zimmermann, Großer Deutscher Bauernkrieg. Preis gebunden 6 80 Mtr.
- Blos, Die Französische Revolution. Preis gebunden 5 50 Mtr.
- Blos, Die Deutsche Revolution. Preis gebunden 5 70 Mtr.
- Sommelli, Die Geschichte der Erde. Preis gebunden 5 90 Mtr.
- Sommelli, Die Pflanzenwelt. Preis gebunden 5 50 Mtr.
- Sommelli, Die Tierwelt. Preis gebunden 7 10 Mtr.
- Bangkavel, Der Mensch und seine Rassen. Preis gebunden 5 50 Mtr.

In beziehen durch die Buchhandlung der Volksstimme, sowie sämtliche Holzportare.

Stahlwaren-Fabrik 2178
Gustav Felix
Solingen
Fabrik-Niederlage, Engros- u. Detail-Verkauf
Kaiserstr. 95, hier.

Erstes Solinger Stahlwarengeschäft
von **Ernst Klesper, Breiteweg 258**
schräg gegenüber dem Scharnhorstplatz
empfehle sein großes Lager sämtlicher Solinger Stahlwaren zu billigsten Preisen, auch billiger als die Solinger Verbandsgehilfe. Wache noch besonders auf meine große Auswahl in Schlüsselfachen aufmerksam. 2151

Theodor Matthies
Seiligegeißstraße 36, I
2110 offeriert auf

Teilzahlung
jein reich sortiertes Lager in
Winter-Ueberziehorn
Belerinen-Mäntel
Herren- und Knaben-Garderoben.
Damen-Jackets u. Röder.
Mässige Anzahlung.
Bequeme
Abzahlungs-Bedingungen.

Sudenburg.
Solide und feine Qualitäten
Filzschuhe und Pantoffel,
Plüsch- u. Stoffschuhe,
Gummischuhe, Holzschuhe
und Stiefel,
Knopf-, Zug- u. Schnür-
Stiefel, Schaftstiefel
(extra stark), empfehle ich von meinem großen Lager zu mäßigen Preisen.
Eigene
Reparaturwerkstatt
im Hause. 2079
Theodor Kraft
Schuhwaren-Lager
Breiteweg 37.

Hängelampen
ausgezeichnete, die großen
Brenner von 2 90 M an.
Tischlampen
von 1 50 M,
mit gelben Brennern 2 50 M an.
Ampeln, Wandarmen,
Küchenlampen
entsprechend billig.
Sämtliche Ersatzteile,
sowie die neuen großen
Brenner auf vorräthigen
Lampen passend einzeln.
Otto Janoschek
1917 norm. G. Marquardt
Große Junterstraße 6a.

Magdeburg im alten Stadttheater 134 Breiteweg 134 gegenüber der Fontaine Magdeburg

H. Zander

Größtes und billigstes Spezial-Geschäft in Herren- und Knaben-Garderobe

Hohenzollern-Mäntel in allen Größen und Farben von 15, 20, 30, 40 Mark an.

Paletots, Cheviot, Diagonal und Satin, von 12, 16, 20, 30 Mark an.

Schlafröcke in verschiedener Ausrüstung von 9, 12, 15, 20 Mark an.

Anzüge in Rock- und Jackett-Facon, ein- und zweireihig, von 15 bis 30 Mark an.

Loden-Joppen 6-12 Mark.

Knaben-Mäntel 4-12 Mark.

Schwere Winterhosen 4-8 Mark.

Knaben-Anzüge 3-8 Mark.

Großes Stofflager.

Großes Stofflager.

Paletot nach Mass von 39 Mark an.

Anzug nach Mass von 36 Mark an.

An den Sonntagen bis Weihnachten bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

PANORAMA, Kaiser Wilhelm-Platz.

Grösste Sehenswürdigkeit in Magdeburg. 2224

Gravelotte, Sturm der Garde und Sachsen am 18. August 1870 auf St. Privat.

Offen von früh 8 bis abends 9 Uhr täglich. Eintrittspreis 1 Mk., Militär u. Kinder 50 Pf.

Gr. Restaurant und Café. Reichhaltige Speisekarte, solide Preise.

Gut gepflegte hiesige und fremde Biere. Vorzügliche Weine. Elektrische Beleuchtung. Gr. Garten mit Kolonade. Dampfheizung.

Wilhelmstadt.

Bäckerei und Konditorei

von M. Scheller, Annastraße 25

empfiehlt täglich

frisches Kaffee- und Theegebäck

sowie

kräftiges reines Roggenbrot.

Blumenthalstr. 11, 2. Hof

werden Möbel billigst repariert und poliert.

2237

Nur da!

Berlinerstraße 33, das 3. Haus v. Breiteweg, bei Hermann Sied Uhrmacher, kauft man goldene u. silberne Herren- und Damen-Uhren zu billigen Preisen. Garantie 3 Jahre. Federermeister 1 Mt., Glas, Zeiger, Bügel à 25 Pf.

Honigkuchen-Brud

à Pfd. 30 Pfg., empfiehlt

F. W. Naumann

Honigkuchen- u. Bonbon-Fabrik

Spiegelbrücke No. 5.

Heinr. Casper

Ecke Dreieckstr.

Breiteweg 133

Ecke Dreieckstr.

Winter-Paletots
13-40 Mk.

Pelerinen-
u. Hohenzollern-Mäntel
15-42 Mk.

Rock-
und Jackett-Anzüge
14-45 Mk.

Jacketts u. Joppen
6-14 Mk.
Hosen 4-12 Mk.

Knaben-Anzüge,
Paletots und Pelerinen-Mäntel
3 1/2 - 12 Mk.

Grosses Stofflager. Anfertigung nach Mass.

Sämtliche Arbeits-Garderoben enorm billig.

Winter-Paletots Hohenzollernmäntel

von 16-40 Mark.

Elegante Rock- und Jackett-Anzüge von 15 bis 42 Mark. Grösste Auswahl in Joppen von 7 Mark an. Knaben-Anzüge und Paletots mit Pelerine von 3 50 Mark an.

Bedeutende Preisermäßigung in allen Artikeln.

David Bick & Co.

Neustadt, Breiteweg 113.

3. Beilage zur Volksstimme.

No. 286.

Magdeburg, Sonntag, den 6. Dezember 1896.

7. Jahrgang.

Die kräftigste Waffe in Eurem Befreiungskampf ist die Presse. Seid unablässig für Gewinnung von Abonnenten thätig!

Prozess Ledert-Lühow.

(Zweiter Verhandlungstag)

Donnerstag wurden die Zeugen vernommen. Zunächst der Berichterstatter des Wolffschen Bureaus, O. Grahl, welcher die doppelte Verantwortung hatte. Die Vernehmung ergab, daß Graf von Gulemburg den falschen Text nicht in die Feder diktiert hat. Reichskanzler Graf Hohenlohe will den Ledert nicht empfangen, mit ihm auch nicht geredet haben. Ledert hält jedoch seine Behauptung, von dem Reichskanzler empfangen zu sein, aufrecht. Die Geschichte läßt sich insofern, daß Ledert im Besonderen des Kanzlers gewessen und als dieser das Zimmer betrat von dem jungen Menschen angeredet worden ist. Auf das Gespräch kam der Kanzler sich nicht mehr entsinnen. Interessant sind die Ausführungen des Staatssekretärs v. Marschall. Wir lassen dieselben hier folgen:

Nachdem mir bekannt geworden ist, daß sich der Angeklagte auf Beamte des Auswärtigen Amtes als seine Gewährleute beruft, habe ich sofort eine schriftliche Umfrage unter allen Beamten des Auswärtigen Amtes bis herab zu den Subaltern- und Unterbeamten gehalten, ob sie jemals eine Beziehung zu dem Angeklagten unterhalten haben. Alle haben ohne Ausnahme erklärt, daß dies nicht der Fall sei. Ich habe mich auch dem Herrn Oberstaatsanwalt gegenüber bereit erklärt, eventuell alle Beamte als Zeugen laden zu lassen und sie von ihrem Dienstgeheimnis zu entbinden. Nach meiner Ansicht handelt es sich jedoch in dieser ganzen Sache um den bekannten „großen Unbekannten“, der hier im Gerichtssaal sehr wohl bekannt ist. Was meine Kenntnis über das Zustandekommen der Depesche über den Kaiserthron betrifft, so setze ich voraus, daß der Stenograph des Geh. Civilkabinetts nicht in der Lage sei, französisch zu stenographieren, ich habe deshalb den Laot des Kaisers von Rußland sofort so aufgeschrieben, wie ich ihn gehört habe, und habe den Text von einem hochgestellten russischen Beamten verifizieren lassen. Unter den Teilnehmern der Galatafel konnte gar kein Zweifel darüber obwalten und waltete nicht ob, was der Kaiser von Rußland gesagt habe. Ich reiste am 7. September nach Karlsruhe ab und las in der Zeitung zu meinem Geschaften, daß das Wolffsche Bureau einen falschen Text der Rede veröffentlicht habe. Ich telegraphierte deshalb von Karlsruhe aus sofort an das Auswärtige Amt und wies daselbst an, Nachforschungen darüber anzustellen, wie es möglich war, daß das Wolffsche Bureau noch vor der Zustellung des amtlichen Wortlautes einen Vorbericht mit einem falschen Text veröffentlichte. Da hat sich denn ergeben, daß hier ein Versehen des Berichterstatters v. Grahl vorlag. Daß ein Doppeltext des Textes vorhanden gewesen sei, von denen der eine zurückgewiesen und der andere acceptiert worden sei, ist müßige Erwähnung. Von Verabredungen nach dieser Richtung hin mußte ich etwas wissen, solche Verabredungen haben nicht bestanden. Das Hofmarschallamt hat mit diesen Dingen überhaupt nichts zu thun, sondern nur das Civilkabinet. Als ich Ende September nach Berlin zurückkehrte, erfuhr ich von den Artikeln der Welt am Montag, die ich bis dahin gar nicht kannte, und der Staatsbürger-Zeitung, die sich mit der angeblichen offiziellen Preussensprache und der Fälschung des Kaiserthrones befaßt hatte. Ich war höchst erstaunt darüber, erwiderte aber dem Herrn Dr. Hammann auf dessen Frage, ob man eine Verächtlichmachung loslassen solle, daß dies nicht nötig sei, da die Sache zu urfänglich sei und daß eine Berichtigung höchstens vom Wolffschen Telegraphen-Bureau ausgehen könne. Letzteres hat dann auch bald darauf ein Dementri gebracht. Einmal Tages erhielt ich dann einen Brief des Herrn Dr. Blöb mit Anfragen über die Wahrheit oder Unwahrheit der Mitteilungen in der Welt am Montag. Dr. Blöb wurde von Herrn Dr. Hammann empfangen und dieser ließ dem Dr. Blöb keinen Zweifel darüber, daß alles Schwindel sei. Dem Dr. Blöb wurde dann gesagt, daß, wenn alles Schwindel sei, er doch keine Interesse daran haben könne, den Namen des Verfassers zu verschweigen. Daraufhin ist dann der Name des Herrn v. Lühow von Blöb genannt worden. Ich erkundigte mich, woher dieses Kind der Herr v. Lühow sei und erfuhr, daß derselbe in Journalistenkreisen in dem Ruße stehe, ein Agent der politischen Polizei zu sein.

Herr v. Marschall über Polizeispiele.

Als ich erfuhr, daß dieser Vertrauensmann der politischen Polizei seine Hände in Spiele habe, nahm ich die Sache sofort ernst, und gerade dieses Moment bestimmte mich, die Sache zur gerichtlichen Verhandlung zu bringen. Ich weiß, daß die Mitteilungen dieser Personen oft am günstigsten wären, denn diese Leute machen sich oft eine gewisse Autorität an, die sie nicht besitzen, sie flüchten sich die Dinge von Ohr zu Ohr und sie sind unfaßbar. Ich bat um den Besuch des Polizeipräsidenten. Derselbe wußte von nichts, er kümmerte sich selbstverständlich um die einzelnen Agenten nicht; aber er sagte mir bei der Unterredung: Herr Kriminalkommissar v. Lühow habe ihm auch die Meldung gemacht, daß dieser Artikel aus dem Auswärtigen Amt stamme. Ich erwiderte, daß es für mich doch äußerst wichtig sei, wenn ein Kriminalkommissar amtlich seinem Vorgesetzten mitteilt, eine solche Infamie stammt aus einem Amt, dem ich vorstehe. Ich ersuchte um Ermittlung, ob etwa Herr v. Lühow dahinter stehe, der Polizeipräsident bestätigte mir dies schon nach einiger Zeit und ich fand meine Vermutung gleichfalls bestätigt, daß v. Lühow im Dienste der politischen Polizei stehe. Der Minister des Innern hat mir später das betreffende Attestat des Herrn v. Lühow zur Verfügung gestellt. — Sei den Unterredungen mit diesem ergab sich der Eindruck, daß Herr v. Lühow alle Schuld auf Herrn Ledert wälzen und den v. Lühow mit der Lüge in die Hände spielen wollte. Ich erwiderte: Da einer von beiden sich die Mitteilung einfach aus den Fingern gezogen haben muß, so ist ohne Anhaltspunkt nicht einzusehen, warum gerade Ledert dies getan haben muß. Ich habe später Herrn Dr. Hammann beauftragt, verschiedene Korrespondenten, die ihn besuchten, zu bitten, nachzuforschen, wer der Herr v. Lühow eigentlich sei, und ihnen nahezu legen, daß hier von einem Redaktionsgeheimnis keine Rede sein könne, denn hier handle es sich darum, ein Verbrechen zu entlarven, an dessen Beilegung die anständliche Presse das lebhafteste Interesse haben müsse. Es wurde dabei bestätigt, daß Herr v. Lühow als Agent der Polizei gelte. Noch einen andern Umstand muß ich hier erwähnen. Ich wußte den Namen des v. Lühow nur von Herrn Blöb. Hätte dieser ihn mir nicht als Verfasser genannt, hätte ich diesen Namen vielleicht nie erfahren. Dafür sprechen meine Erfahrungen.

Die „Kamarilla“-Artikel.

Der Zeuge geht nur auf die Staatsbürger-Zeitung (Sachsenhau) ein. Schon seit länger als Jahresfrist seien in diesem Blatte Artikel erschienen, in denen angebeutet wurde, daß in dem Auswärtigen Amt die Quelle zu suchen sei, aus der die Verheerungen von hohen Beamten gegen einander stammten. Sein Name werde mit einer „Kamarilla“ in Verbindung gebracht, es werde behauptet, daß die Fäden der Intriguen in der Wilhelmstraße zusammen liegen und ähnliche Andeutungen mehr, die keinen Zweifel darüber ließen, daß die Spitze sich gegen das Auswärtige Amt richten solle. Es läge hier einer der Fälle vor, daß man eine bestimmte Person im Auge habe und doch vermeiden wolle, mit dem Namen derselben zu kommen. Im vorigen Jahre sei in den Reichs-

Neuesten Nachrichten ein Artikel über die Militär-Strasprozeß-Modelle erschienen. Damals habe die Staatsbürger-Zeitung ebenfalls angebeutet, daß die Quelle des Artikels im Auswärtigen Amt zu suchen sei und bezwecke, die Minister Bronsart von Schellendorf und von Adler zu verheeren. Es seien Ermittlungen nach dem Verfasser des Artikels angestellt worden, welche aber nur den Erfolg gehabt hätten, festzustellen, daß in dem Ministerium des Innern keinerlei Indiskretion begangen sei. Daraus habe er seinem Legationsrat Dr. Hammann in München den Vorschlag gemacht, er möge sich doch direkt an Dr. Hirth, den Verleger der Münchener Neuesten Nachrichten, wenden und an dessen Patriotismus appellieren. Dr. Hirth sei dann selber zu ihm gekommen, habe eine lange Unterredung mit ihm gehabt und ihm erklärt: Der Artikel stamme gar nicht aus Berlin, sondern aus München aus einer Unterredung und daraus sei dann eine Berliner Depesche gemacht worden. Den Gewährsmann könne er nicht nennen, aber jede Möglichkeit hiesiger Inpiration sei ausgeschlossen. Er sei dann sofort zu Herrn General von Schellendorf gegangen und in einer Aussprache zwischen den beiden Ministern Bronsart und Adler sei die Sache zur vollen Befriedigung gelöst worden.

Als der Prozess gegen v. Lühow im Gange war, habe der Zeuge vom Kriegsminister v. Goltz erfahren, daß der Kriminalkommissar v. Lühow den Journalisten Kufusch im literarischen Bureau des Ministeriums des Innern als denjenigen bezeichnet habe, welcher ihm anvertraute Geheimnisse verraten habe. v. Lühow habe erklärt, daß der jetzige Angeklagte v. Lühow ihm diese Mitteilung gemacht habe.

Einige Tage später sei im Hamburger Korrespondenten ein Artikel über die Militär-Strasprozeß-Ordnung erschienen und ebenso unter dem 28. April d. J. ein Artikel ähnlichen Inhalts in der Kölnischen Zeitung, der Dinge enthielt, welche der Verfasser nur durch einen Vertrauensbruch erfahren konnte. Auch bei dieser Gelegenheit habe man auf das Auswärtige Amt verwiesen. Der Zeuge habe vor einigen Tagen der Kölnischen Zeitung angezeigt, daß dieser Artikel auch in dem gegenwärtigen Prozess eine Rolle spielen würde, und hieran das Gesuch geknüpft, ihm nimmeh den Verfasser zu nennen. Darauf habe er gestern ein Schreiben erhalten, worin sich der Hauptmann a. D. Fritz Hönig als Verfasser bekenne, aber gleichzeitig die Versicherung abgegeben habe, daß seine Informationen nicht von irgend einem Beamten herrührten, es sich vielmehr um eine Privatarbeit handle.

Es folgt dann die Erörterung des Geschäfts-Preßbureaus des Auswärtigen Amtes sowie die Vernehmung der Zeugen: Legationsrat Dr. Hammann, des Prinzen Alexander v. Hohenzollern-Schillingen, des v. Wilm. Legationsrats v. Holstein, des Direktors Mantler vom Wolffschen Telegraphenbureau, und des Redakteurs Dr. Werle vom Breslauer Generalanzeiger. Die Aussagen können wir übergehen. Hochinteressant ist jedoch folgendes:

Kriminalkommissarius v. Lühow:

Derselbe erklärt, daß er seit etwa vier Jahren mit dem Angeklagten v. Lühow bekannt sei, auf welche Weise die Bekanntschaft entstanden sei, vermöge er nicht mehr zu sagen. — Präj.: Hat von Lühow der Polizei Dienste geleistet, Recherchen vorgenommen oder dergleichen? — Zeuge: Jawohl. Wenn mir ein Artikel aufstiehe, von welchem ich annahm, daß er die Polizei beschäftigen könne, so wandle ich mich an Herrn v. Lühow und bat ihn, zu ermitteln, wer der Verfasser sei. Aber Herr v. Lühow war durchaus kein Vigilant. Wir müßten derartige Personen haben, aber was Herr v. Lühow zu erleben hatte, war harmloser Natur und durchaus nichts ehrenrühriges. — Präj.: Sie mußten also doch annehmen, daß v. Lühow der Mann und geeignet und bereit war, derartige Aufträge zu erledigen. — Zeuge: Das habe ich angenommen. — Präj.: Also diese Beziehungen zwischen Ihnen und dem Angeklagten haben etwa vier Jahre bestanden? — Zeuge: Ja, ungefähr so lange. — Präj.: Wie war es nun, als der Artikel in der „Welt am Montag“ erschien? Haben Sie sich denn damals auch an den Angeklagten von Lühow gewandt, um den Verfasser zu erfahren? —

Zeuge: Als ich den Artikel las, da sagte ich mir sofort, da kommen Anfragen. Ich fragte also Herrn v. Lühow nach dem Verfasser des Artikels der „Welt am Montag“. Da nannte er sich selbst. Auf meine Frage, wie kommen Sie dazu, fügte hinzu, daß der Artikel vom Staatssekretär v. Marschall herrühre, der dem Ledert die nötigen Informationen erteilt habe. Ich hielt es für unglücklich, daß sich das Auswärtige Amt zur Unterbringung eines inipitirten Artikels eines so jungen Menschen bedienen werde. Ich erzählte die ganze Sache in Form eines Vortrages dem Polizeipräsidenten v. Windheim, der natürlich auch den Kopf schüttelte. Am nächsten Tage hat der Präsident v. Windheim mir erklärt, daß er sich bei Herrn v. Marschall erkundigt habe und daß alles Schwindel sei. Ich habe dann Herrn v. Lühow kommen lassen und ihm das Ergebnis mitgeteilt, er blieb dabei und da habe ich ihn gebeten, mir in Form eines Berichts die Entwicklung der ganzen Angelegenheit darzustellen, damit ich den Bericht dem Polizeipräsidenten übergeben konnte und nicht dem Verdacht unterliege, daß Zwischenhände was dazu gemacht hätten. Der Angeklagte v. Lühow ist aber dabei geblieben, daß die Sache der Wahrheit entspräche. Ledert, so habe er weiter erzählt, sei nicht so unbedeutend, wie er (der Zeuge) wohl denke; der junge Mann habe vortreffliche Verbindungen, er sei von Herrn v. Marschall in Breslau in jocularer Weise empfangen worden u. c. Auch brieflich hat v. Lühow nochmals entschieden behauptet, daß die Sache ihre volle Richtigkeit habe und ich habe daraus die feste Überzeugung gewonnen und hege sie heute noch, daß v. Lühow dupliert worden ist und selbst an die Wahrheit der Ledert'schen Angaben glaubte. Ich kenne doch Herrn v. Lühow sehr genau. Wenn man fünf Jahre lang so viel verkehrt und mit einander spricht, kennt man sich doch.

Präj.: Haben Sie denn nicht mal Herrn v. Lühow gefragt, er solle Ihnen doch mal den Ledert zuführen? — Zeuge: Nein. Ich kannte Ledert nur vom Ansehen, von dem Kaisermandat aus, wo wir öfter in einem Koupee saßen. Ich habe die Ansicht, daß Ledert in der That einen Hintermann hat, denn ich halte ihn nicht für zu erfahren in der Politik, sich selbst eine so feine eingefädelte Intrigue auszudenken. Sein Gewährsmann dürfte natürlich in anderen Kreisen zu suchen sein. Der Hintermann dürfte wohl mehr die Absicht gehabt haben, dem Staatssekretär v. Marschall ein Bein zu stellen.

Präj.: Worauf stützt sich denn Ihre Annahme, daß der Artikel eine Spitze gegen Herrn v. Marschall habe? — Zeuge: v. Lühow: Schon die Wendung von den „englischen Einfüssen“ befaßt es. Ich glaube auch nicht, daß Ledert wollte, daß Gulemburg hineingebracht werde.

Präj.: Es wäre nun sehr interessant, diesen Hintermann kennen zu lernen. — Zeuge: Es wäre vielleicht nicht unmöglich, daß dieser Hintermann noch gefunden wird. — Staatssekretär von Marschall: Die Annahme des Herrn Kommissars, daß Ledert einen Hintermann habe, ist ja recht interessant, aber es wäre doch wünschenswert, wenn der Herr Beamte seine Anschauung begründete. Ist es dem Herrn Kommissar nicht bekannt, daß Leute, die es beabsichtigen hat, ihre Angriffe gegen das Auswärtige Amt einfach zu finden und erlogen haben? Ich erinnere ihn nur an Normann-Schumann.

v. Lühow: Das ist mir nichts Neues. Wir sind dafür nicht verantwortlich. Wir treiben auf der Polizei keine Politik, Herr Staatssekretär. Wir sind Beamte, und wir brauchen Leute, die die Wahrheit sind. Leute von den fliegenden Blättern und vom Ull können wir nicht brauchen. Es liegt uns fern, auf eigene Faust

Politik zu treiben, wir erfüllen die uns gestellten Aufträge. Was unsere Leute nebenbei treiben, dafür sind wir nicht verantwortlich. Staatssekretär v. Marschall: Der Herr Polizei-Kommissar verteidigt sich gegen Vorwürfe, die kein Mensch gegen ihn erheben hat. Ich erinnere den Kriminalkommissar nur daran, daß ein gewisser Normann-Schumann auch von ihm zur Ermittlung in Preßsachen benutzt worden ist und daß sich dann herausgestellt hat, daß dieser selbe Vertrauensmann v. Normann-Schumann fast alle die Standalartikel von 1890 bis 1893 gegen das Auswärtige Amt selbst verfaßt hat, bezüglich deren er von Herrn v. Lühow mit Ermittlungen bezüglich der Urheber betraut war und die sämtlich aus den Fingern gezogen waren. Nach den Erfahrungen, die Herr v. Lühow mit diesem Herrn v. Normann-Schumann gemacht, möchte ich doch, daß er sich näher erklärt, wie er gerade in diesem Falle hier meint, daß Herr Ledert doch wohl einen Hintermann gehabt haben muß und sich diese Dinge nicht aus den Fingern gezogen habe. Es ist mir das sehr wichtig, denn ich muß annehmen, daß dieser von dem Kriminalkommissar in der Luft gelassene „Hintermann“ zum Piedestal für weitere Verdächtigungen gegen das Auswärtige Amt werden könnte. — Zeuge: Ich habe schon gesagt, daß ich Ledert nicht für politisch genug erfahren halte, solche Intrigue einzufädeln.

Oberstaatsanwalt: Hat der Angeklagte v. Lühow für die Dienste, die er Ihnen leistete, Bezahlung erhalten? — Zeuge: Jawohl, er ist für seine Zeit, die er uns opferte, entschädigt worden. — Oberstaatsanwalt: Haben Sie die Stellung des Herrn v. Lühow denn nicht ebenso aufgefaßt, wie die der sogenannten Vertrauensmänner, welche in den politischen Angelegenheiten Bericht erstatten. — Zeuge: Nein, keineswegs. Das ist eine ganz andere Sache. Meine Vertrauensleute haben mit der sozialdemokratischen oder anarchischen Bewegung gar nichts zu thun. Sie müssen sich nicht auf eine gewisse politische Meinung festlegen, um Dinge zu erfahren, für die sie bezahlt werden. Die müssen oft anders auftreten, müssen Personen beobachten und Dinge distreter Natur erforschen, die sie nur unter Bruch des Vertrauens erfahren können. Wir müssen Leute an der Hand haben, welche in der Presse bekannt sind. Wir haben noch andere Journalisten an der Hand, aber niemals habe ich einen von ihnen eine Zumutung gestellt, durch deren Ausführungen sie sich in ihrer Ehre getränkt finden konnten. — Präj.: Wenn Sie nun z. B. durch direkte Anfrage bei einer Zeitung auf die Anfrage gesagt sein wußten: „Ja, das ist Redaktionsgeheimnis“, werden Sie sich dann nicht eines Ihrer Journalisten bedienen? — Zeuge: Ja, gewiß, wie soll man es anders machen?

Oberstaatsanwalt: Ich will auch gar keinen Vorwurf etwa gegen die Polizei erheben, denn ich weiß, daß diese nicht ohne die Mitarbeit solcher Vertrauensleute ihren Aufgaben gerecht werden kann. Es fragt sich bloß, wie man die Thätigkeit dieser Leute selbst beurteilt.

Staatssekretär von Marschall: Das Auswärtige Amt hat aus ganz besonderen Gründen seit mehreren Jahren bei der Ermittlung der Urheberhaft von Artikeln nicht mehr die Hilfe der politischen Polizei in Anspruch genommen. Das hängt mit anderen Umständen zusammen. Dies ist nur bezüglich des schon erwähnten Artikels der Münchener Neuesten Nachrichten der Fall gewesen und es wäre doch interessant zu erfahren, welche Erfahrung Herr v. Lühow bei dieser Gelegenheit mit Herrn v. Lühow gemacht hat. — v. Lühow: Ich hatte von Herrn von Bronsart den Auftrag erhalten, den Verfasser des Telegramms der Münchener Neuesten Nachrichten zu ermitteln. Ich habe v. Lühow und noch andere Herren damit beauftragt. Jeder brachte Namen daher und von Lühow kam mit der Meldung, daß die Notiz aus dem literarischen Bureau stamme. Die angestellten Recherchen ergaben die Unrichtigkeit dieser Behauptung. Damit war die Sache zu Ende und ich hatte die Empfindung, daß mich Herr von Lühow wohl dupliert habe, da er keine Beweise bringen konnte und die angestellte Untersuchung auch ergeben hat, daß die Beschuldigung unwahr sei. Herr von Lühow hatte sich damit entschuldigt, daß ihm dann sein Gewährsmann wohl etwas vorgezwängt habe. — Oberstaatsanwalt: Haben Sie Veranlassung genommen, Ihren höchsten Chef, Herrn von Adler, über das Ergebnis der Ermittlungen und Ihrer Erfahrungen mit von Lühow Mitteilung zu machen? —

Zeuge: Ich habe jeden Tag Herrn v. Windheim Mitteilung gemacht. Dem Herrn Minister Mitteilung zu machen, war ich nicht befugt. — Oberstaatsanwalt: Hat Ihnen v. Lühow genannt und für den betreffenden Geld verlangt? — Zeuge: Ja, er nannte den Namen des Schriftstellers Kufusch, dem er 100 Mark geben sollte. — Oberstaatsanwalt: Haben Sie nicht ermittelt, daß das alles Unwahrscheinlichkeiten waren? — Zeuge: Mit Sicherheit nicht. In solchen Fällen spielen für uns 100 Mark auch keine so große Rolle, um darauf noch weiter zu recherchieren. Ich habe dem Kriegsministerium Mitteilung gemacht, die 100 Mark sind vom Kriegsministerium erstattet und ich habe sie Herrn v. Lühow gegeben. Dieser brachte eine mit „Kufusch“ unterschriebene Quittung.

Oberlieutenant Gaede und das militärische Preßbureau.

Ich kenne Herrn v. Lühow nicht persönlich, habe nie mit ihm gesprochen und ihm nie einen Auftrag gegeben. Was seine Glaubwürdigkeit betrifft, so kann ich folgendes sagen: Während der Amtsthatigkeit des Generals Bronsart v. Schellendorf als Kriegsminister habe er die Angelegenheiten der Presse zu bearbeiten gehabt. Zweck und Inhalt dieser Preßthätigkeit waren nur schlichter und technischer, niemals persönlicher und politischer Art. Es mußte aber manchmal Nachforschungen nach der Urheberhaft bestimmter Artikel angestellt werden. Dies war namentlich bei einem Artikel der Münchener Neuesten Nachrichten über die Militär-Strasprozeßordnung der Fall, an welchen sich Artikel des Hannoverischen Couriers und der Berliner Neuesten Nachrichten schloßen, die gleichfalls den Eindruck der Indiskretion machten. Dann kamen Artikel über die Heberregierung und den General v. Hahnke. General v. Bronsart hat allen diesen vollständig fern gelegen, wie ich hier in aller Öffentlichkeit mit allem Nachdruck betone. Ich stehe mit meiner Person dafür ein! General v. Bronsart hat keinen dieser Artikel verfaßt oder inspiriert, er war von ihnen aufs peinlichste berührt. Diese Artikel waren mit großem Raffinement so geschrieben, daß man annehmen konnte, sie stammten aus dem Kriegsministerium. General v. Bronsart hatte deshalb alle Veranlassung, den Urhebern dieser perfiden Nachenschaften auf die Spur zu kommen und deshalb bediente man sich der Hilfe der politischen Polizei. Er, Zeuge, habe nur mit Herrn v. Lühow verhandelt, von Bronsart hat diesen nicht gesprochen, wie er auch niemals einen Journalisten empfangen hat. Herr v. Lühow hatte mir gesagt, daß er mit solchen Nachforschungen Herrn v. Lühow betraut hatte. Dieser nun hat sich in zwei Fällen als Vertrauensmann der politischen Polizei nicht als glaubhaft erwiesen. Bezüglich des Telegramms der Münchener Neuesten Nachrichten hat v. Lühow dem Herrn v. Lühow berichtet, er habe sich an die Herren des literarischen Bureau herangemacht und ein Herr Kufusch habe verprochen, gegen einen Betrag von 50 Mark nähere Mitteilungen über die Provenienz dieser Depesche zu machen. Die 50 Mark wurden angewiesen, Herr v. Lühow brachte eine ihm von Herrn v. Lühow übergebene angebliche Quittung des Kufusch, die ich dem Vortrage überreichte. Die Nachrichten blieben aber aus und Herr Kufusch hat dann bei Gelegenheit der eingeleiteten Disziplinaruntersuchung eidlich bestritten, über die Provenienz dieser Depesche etwas zu wissen. Bei dieser Sachlage hat dann Herr v. Lühow selbst angegeben, daß der Herr v. Lühow sich nicht immer als zuverlässig erwiesen habe. Bald darauf kam aber Herr v. Lühow wieder mit der Meldung, daß Herr v. Lühow nun aber eine andere Quelle habe. Zu dem Hannoverischen Couriers war ein ähnlicher Artikel über die Militär-Strasprozeßordnung erschienen und nach der Behauptung

des Herrn v. Lützow sollte Herr v. Bangerow, der Vertreter des hannoverschen Couriers bereit sein, den Verfasser zu nennen, wenn er eine Entschädigung erhalte. Diese sollte nicht in Geld bestehen, sondern in der Ueberlassung eines offiziellen, aus dem Kriegsministerium stammenden Artikels über das Militärstrafverfahren. Mit Genehmigung des Kriegsministeriums habe ich eine harmlose Stilprobe zu Papier gebracht, welche dann durch Vermittlung des Herrn v. Lützow dem Herrn v. Bangerow zugeführt wurde. Nun erhielt ich aber eines Tages einen Brief des Herrn von Bangerow. In demselben teilte er mit, daß Herr v. Lützow ihm den betreffenden Artikel übergeben habe mit dem Bemerkten, er habe ihn direkt aus dem Kriegsministerium erhalten, dem Kriegsministerium liege sehr daran, daß dieser Artikel in die Presse lanciert werde. Herr v. Bangerow setzte in dem Briefe auseinander, daß er die Wünsche nachgekommen sei und den Artikel in der Nationalen Zeitung, und im Hannoverschen Courier veröffentlicht habe, aber von Bangerow nicht, ob es richtig sei, daß das Kriegsministerium die Veröffentlichung wünsche. Daraus habe ich gesehen, daß Herr von Lützow seinen Auftrag geradezu auf den Kopf gestellt hat und habe Herrn v. Lützow gesagt, er sehe nun wieder, was Geistes Kind Herr v. Lützow sei und habe Herrn von Bangerow darüber aufgeklärt, daß v. Lützow ihm etwas vorgerebet habe.

Staatssekretär v. Marschall betont, daß Herr v. Köller seinerzeit mit Herrn v. Lützow über diese Angelegenheiten gesprochen habe, aber wohl jetzt erst zu seinem Staunen hören werde, daß der Verdacht gegen ihn garnicht von Herrn v. Bronsart ausgegangen sei, sondern durch v. Lützow-Tausch auf ihn geworfen sei. Letzterer hatte, wie der Vorgezogene bekundet hat, ihm gegenüber schon gesagt, daß der Urheber der Depesche im literarischen Bureau sei. — v. Lützow: Ich habe täglich dem Polizeipräsidenten über meine ganze Thätigkeit in dieser Angelegenheit Bericht erstattet. Daß ich dem Minister v. Köller nicht Mitteilung gemacht habe, daß die Ermittlungen in Sachen des literarischen Bureau reitend verlaufen sind, liegt daran, daß ich annehmen mußte, Crellenz von Köller sei davon schon unterrichtet und daß ich nicht über den Kopf meines Chefs hinweg an den Minister Bericht zu erstatten habe. Ich bin um keines Haars Breite von meiner amtlichen Aufgabe abgewichen und muß den Herrn Vorgesetzten bitten, mich gegen solche Vorwürfe in Schutz zu nehmen. — Staatssekretär v. Marschall: Ich bin nicht dazu da, Vorwürfe zu machen, sondern zugeordnete Aufgaben zu machen, selbst wenn sie dem in Kriminalkommissar unangenehm sind. — Zwischen den beiden Zeugen entspannt sich eine Diskussion über den Zeitpunkt, in welchem Herr v. Lützow mit dem Minister v. Köller in der Angelegenheit gesprochen habe. Crellenz v. Marschall erklärt die Zeitangaben des Herrn v. Lützow für irrig. — Rechtsanwalt Glajel möchte gern wissen, ob Herr v. Köller denn schließlich mitgeteilt worden ist, wer der wirkliche Verfasser der Depesche sei. — Staatssekretär v. Marschall: Herr v. Köller ist zweifellos davon unterrichtet, daß der Verdacht gegen ihn erhoben war, als vollständig beseitigt anzunehmen war. Allerdings war er wohl nicht davon unterrichtet, daß der Verdacht gegen ihn im Kriegsministerium durch Herrn v. Lützow erwacht worden sei.

v. Lützow (mit erhobener Stimme): Ich bin doch hier nicht als Angeklagter, sondern als Zeuge!

Sehr dramatisch gestaltete sich die Vernehmung des Hilfsarbeiters im Plänklerium des Juman, Schriftstellers Anturich. Er habe von keiner Behörde jemals auch nur einen Rieming bezogen erhalten, außer dem literarischen Bureau, mit dem er in einem Vertragsverhältnis stehe. — Präsl.: Der Angeklagte behauptet, daß

er ihnen 50 Mark gezahlt habe. — Zeuge (entsetzt): Das ist eine Pilgel! — Präsl.: Hier ist die Quittung. — Zeuge: Ich habe niemals Herr v. Lützow oder Herrn v. Lützow 50 Mark erhalten. Die Quittung ist nicht von meiner Hand unterschrieben! (Sensation.) Auf Befragen erklärt von Lützow, daß er dabei bleibe, daß der Text der Quittung von ihm, die Quittung selbst durch Herrn Anturich geschrieben sei. Er will von dem Zeugen Anturich wiederholt Mitteilungen und auch eine Arbeit erhalten und ihm dafür 50 Mark gezahlt haben. — Der Zeuge erklärt auf wiederholte Verhaltung des Präsidenten auf seinen Eid, daß er Herrn v. Lützow niemals einen Dienst geleistet und niemals 50 Mark von ihm empfangen habe. — Angeklagter v. Lützow bleibt bei dem Gegenteil; der Vorgesetzte weist diesen darauf hin, daß die eidliche Aussage des Zeugen bis jetzt unherdächtig erscheine und hiernach er einer schweren Urkundenfälschung beschuldigt werde.

Um 7 1/2 Uhr wird die Verhandlung auf Freitag 9 1/2 Uhr vertagt. —

Vermischtes.

Durch eine Verwundung von Arznelien ist wiederum ein trauriger Unfall herbeigeführt worden. Am Mittwoch Vormittag starb in Berlin die fünfjährige Tochter des in der Köslinerstraße wohnhaften Arbeiters Joseph St. infolge des Genusses einer Arznei, zu der in einer Apotheke bei der Anfertigung aus Versehen statt des vom Arzte vorgeschriebenen Calomel Morphinum verwendet worden war.

Abgeführt. Im Amnischen Himmelshausnacht bei Potsdam verunglückte der Herr Schillbach dadurch tödlich, daß er in dem Schacht abgeführt. Der Verunglückte ist 31 Jahre alt und hinterläßt Frau und 6 Kinder. —

Verhaftung eines Gemeindefassierers. Grobes Aufsehen erregt in Scötters die Verhaftung des Gemeindefassierers Scharfweid. Er hat sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, die sich auf etwa 8000 Mark beziffern sollen. Später wurde auch die Frau des Scharfweid verhaftet, die sich nicht des besten Vermögens erweist und ihren Mann wahrscheinlich zu den Verurteilungen verurteilt hat. —

In die Transmissionswelle geraten. Der beim Dresden im Gaudisgassen Gutshof zu Pöhlau beschäftigte 14jährige Schülernsohn Ernst Dörl von dort kam mit seiner Schürze zu nahe an die Transmissionswelle, wurde von letzterer erfasst und herumgeschleudert, wobei er beide Beine hoch und erhebliche Verletzungen am Hinterleibe erlitt. Er ist an den Verletzungen gestorben. —

Eisernen. Der Nacht-Werkführer aus Witten und der Arbeiter Dörl aus Schöppelstedt besaßen sich am 21. v. M. nach Verlassung einer kurzen Gaststube in Bitterfeld von dort zu Fuß über das Hochgebirge nach Anroßberg. Von der Nacht überrascht, gerieten sie vor Wege

ab und fielen beide in den Anroßbergergraben. Sie arbeiteten sich zwar wieder heraus, doch waren sie von dem eifrigem Bader so ermattet, daß Busch in den Anroßbergergraben zurückließ, wo er am Morgen tot aufgefunden wurde. Meerköcher war den Weg fortgesetzt aber in der Nähe der Jordanshöhe ebenfalls liegen blieb und halb erfroren von einem Waldarbeiter aufgefunden wurde. Er gab nun noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde in das Krankenhaus nach dem nahen Anroßberg überführt.

Ueber die That eines Wütenden meldet die Kölnische Volkszeitung: In der Nacht zum Donnerstag verunfallte ein Schiffer aus Wülheim drei Bahnbeamte des Rhein-Centralbahnhofes durch Dolchschläge; einer der Beamten wurde schwer verletzt. Der Thäter hatte einen Wagen beschädigt und griff, als er zur Flucht gestellt wurde, zum Messer. Auf der Flucht wurde er von Soldaten verfolgt und sprang aus dem Bahnsteigfenster auf die Straße, wo er liegen blieb. Der Thäter, sowie zwei der verletzten Beamten wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Kunst und Wissenschaft.

Schwedische Polar-Expedition. Vor einigen Tagen legte in der Anthropologischen Gesellschaft zu Stockholm der Geologe Professor Nathorst den Plan zu einer schwedischen Polar-Expedition für nächsten Sommer dar. Die Expedition, die aus einem Geologen, einem Botaniker, zwei Zoologen, einem Hydrographen, einem Meteorologen und einem Kartographen und Photographen bestehen würde, sollte einen Teil von Spitzbergen, das König Karls-Land, sowie die Gegenden östlich vom Nordostland ausforschen. Der Kostenaufwand wird auf etwa 70000 Kronen geschätzt. Die Expedition sollte möglichst im Herbst zurückkehren, sollte aber für eine eventuelle Ueberswinterung ausgerüstet sein. —

Wasserstände.

	Elbe.	Seel. Wind.
Mühlh.	3. Dez. - 0.35	4. Dez. - 0.43 0.08
Dresden	- 1.50	- 1.54 0.04
Torgau	+ 0.28	+ 0.18 0.10
Wittenberg	+ 1.04	+ 0.96 0.08
Maglan	+ 0.52	+ 0.44 0.08
Burby	+ 0.92	+ 0.77 0.15
Schönebeck	+ 0.80	+ 0.74 0.06
Magdeburg	4. Dez. + 1.03	5. Dez. + 0.96 0.07
Tangermünde	3. Dez. + 1.36	4. Dez. + 1.36
Wittenberge	+ 1.18	+ 1.16 0.02
Dmitz, Pegel	+ 0.63	+ 0.63 0.05
Cauenburg	+ 0.88	+ 0.79 0.09

Als passende Weihnachts-Geschenke

6 Meter Kleiderstoff reine Wolle in allen Farben nur 4.00.	Bettbezug bunt, farbig und geblümt, 2.65.	Hemdentuch Nur 12, 11, 16, 18, 20, 21, 30, 35-60.	Damast-Tischtuch besonders billig, Heineleinen 130, 135, 2.00, 2.25, 2.40.	Taschentücher in weiß in weiß und geamt, Dtd. 1.00, 1.25, 1.50, 1.80, 2.00, 2.50-5.00.
6 Mtr. Hanskleiderstoff sehr haltbar, nur 1.50.	Zulett, federdicht Nur 30, 35, 40, 50.	Luftjackett Nur 30, 35, 40-45.	Dress-Tischtuch sehr preiswert, 50, 70, 90, 1.120.	Handtücher in weiß und geamt, Stück 15, 20, 25, 30, 40-80.
6 Meter Kaschmir reine Wolle, nur 4.50.	Damast zu Bezügen Nur 50, 60, 70, 80.	Dowlas Nur 30, 33, 35-45.	Tisch-Gedecke für 4, 6, 8 u. 12 Personen, sehr billig.	Damen-Hemden in viel. Ausführg., na. Hemdentuch od. Rein. 1.20, 1.35, 1.50, 1.80, 2.00, 2.50.
6 Meter Damentuch in allen Farben nur 2.90.	Halbleinen Nur 25, 30, 35, 40, 45, 50.	Gingham in allen Farben, 6 Mtr. 2.50, 3.00.	Kaffee-Gedecke mit Kranzen oder Hobbaum, 1.50, 2.00, 2.50, 2.75-5.50.	Herren-Hemden 1.30, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50.
6 Meter Cheviot reine Wolle in allen Farben, nur 3.25.	Heineleinen Nur 50, 55, 60, 70.	Blaudring Nur 30, 33, 38, 40.	Bettdecken weiß, rot und bunt, 1.10, 1.30, 1.50, 1.75, 2.00-1.50.	Unteröde Schürzen Woll Tücher } in großer Auswahl.

Geschäftshaus S. Friedeberg jr.

Alte Markt 12

Magdeburg

Alte Markt 12

An den Sonntagen bis Weihnachten bleiben meine Geschäftsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.



Als besonders preiswert empfehlen:
einen Posten
Knaben-Mädchen-Mäntel
von 3.00 Mark an.

Deutsche Herren-Moden
Br. Weg 149, gegenüber Alte Markt.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle besonders preiswert:
Photographie-Albams, Schreib-Albams, Schallornister, Federkalken, Papier-Ausstattungen, Portemonnaies, Cigarrenstaschen, Gesangbücher, Puppen in großer Auswahl, Gesellschaftsspiele, sowie familiäre Kinder-Spielsachen und Neujahrs-Gratulationskarten in größter Auswahl.
Bei Einkauf dieser Artikel bitte sich meiner gütigst zu erinnern.
Achtungsvoll

Carl Winzer

Buchbinderei, Schreibmaterialien- und Lederwaren-Handlung
Neustadt, Rathhaldenslebenstraße 1a.

Jedermann erhält Kredit, ob arm, ob reich!

Wo bleibt die Weihnachtsfreude

wenn man aus Mangel an ausreichenden Mitteln auf die Anschaffung notwendiger Bekleidungsgegenstände, wie solche sowohl die allgemeine Lebensweise, als auch insbesondere der erfolgte Eintritt der kalten Jahreszeit zur Bedingung macht, verzichten soll?

Einer derartigen Verlegenheit hilft in gewünschter entgegenkommendster Weise als das einzig in seiner Art bestehende

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

S. Osswald

Breite Weg Nr. 3a, 1. Etage, Ecke Breitestraße.

Die Vorzüge meines Geschäftsbereichs sind so vielseitig anerkannt, daß es eigentlich eines besonderen Hinweises nicht mehr bedarf. Dieselben bestehen nicht allein in der Zweckmäßigkeit der Anlage, als vielmehr in der Flexibilität des Betriebes und äußerster Zweckmäßigkeit der Bedingungen bei größtmöglicher Billigkeit der Preise. Wer also bequem und günstig kaufen will, dem kann eine solche Bezugsquelle nicht genug empfohlen werden. Stets in größter Auswahl und besten Qualitäten zu haben.

Auf Abzahlung!

Für Herren!

Anzüge für Herren und Knaben, Röcke, Hosen und Westen, Herbst und Winter-überzieher, Schawaloffs u. Gehzylindermäntel, Stiefel, Hüte, Schirme, Strümpfe u. c.

Für Damen!

Regenmäntel mit und ohne Pelz, Winter-Jackets, Capes, Radmäntel, Mädchenmäntel u. vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Manufakturwaren:

Aleiderstoffe, Bettzeug, Halbleinen, Semdentuch, Flanelle und Halbflanelle, Bettwäsch, Damenhemden, Unterrocke und Hosen, Sandlucher, Tischtücher, Servietten, Bettdecken, Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe.

Große Auswahl schwarzer Taschennäher, glatt, gestreift und ramaga.

Uhren in Gold u. Silber, Regulatoren, Wanduhren, Wecker, Silber und Kinderwagen.

Grosses Lager von Möbeln, Betten u. Federn.

Bettstellen und Matrasen, Schränke, Vertikows, Kommoden, Waschtische, Nachttische, Nachtsche, Tische, Spiegel, Stühle u. c., echt und lackiert.

Sophas, Divans und Garnituren.

Jeder Käufer erhält nach Ausweis seiner Person Kredit. — Anzahlung ein kleiner Teil.

Abzahlung je nach Vereinbarung, von wöchentlich 1 Mark an.

S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft Breiteweg 3a, 1. Etage.

An den Sonntagen bis Weihnachten bleibt mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Die größte Auswahl in Sit, Arbeit und Preis jeder Konkurrenz die Spitze bietender

Echt engl. Lederhosen in den gangbarsten Farben nur bei

A. Martens

Johannisfahrtstr. 11

erste u. älteste engl. Lederhosen-Fabrik.

Gleichzeitig großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe 2166

Isländar- u. Jagdwesten

sowie sämtliche Arbeitsgarderoben echt engl. Leder, glatten und gerippten Manchester und Rohstofflager zu den allerbilligsten Preisen.

Anfertigung nach Maß.

Bitte genau auf die Haus-Nr. zu achten.

Gelegenheitskauf!!

in den so beliebten

Formosa-Federn und Dauen

unübertroffen in der Füllkraft, gebe zu Fabrikpreisen ab.

Neue Federn a % 0.50 M

Halbdaunen a % 1.00 M

la. Dauen a % 1.40 M

Ganz-Dauen a % 2.00 M

Hochseine nahr. Landfedern, halbweiße Halbdaunen a % 2.00 M

Reinweiße Halbdaunen a % 2.50 M

Ganz-Dauen, rein weiß 3.00, 3.50 M

Fertige Betten nur 15, 18, 25, 30 M, prima Futlett. 2218

Knochenhauerstr. 18, 1 Tr., links.

89 90 nur Breiteweg 89 90.

Verheiratete u. Unverheiratete auch Wiederverkäufer

kaufen ihren Bedarf an

Möbeln

zu sehr billigen Preisen:

Kleiderschrank, Vertikow mit Matrasen von 36 Mk. an, Bettstelle mit Matr. 40 u. 45 Mk., Federn 28 u. 30 Mk., Sofas von 36 Mk. an, sowie Tische, Stühle, Kleiderschränke.

Alles sehr billig und gut nur

Breiteweg 89/90.

Georg Meck.

Jeder Käufer erhält sein Fahrgeld zurück. 2228

Schuhwaren

718 billig! billig! billig!

Herren-, Damen- und Kinderschuh, Stiefeln, Putzschuhe, Pantoffeln, auch aus Kork, Kautschuk, Kammgarnwaren

nur Anst. Schmidtstr. 44.

Guten Posten

gold. u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, auch einzeln, billig abgegeben. Berlinerstraße 33, bei H. Siede, Uhrmacher.

Brennholz!

Die beliebtesten Kaminabfälle haben jedes Quantum billigst abgegeben 2162 Janke & Hempel.

L. Rosenthal

Gr. Mühlstr. 12

Ed. Kutscherstr. part.

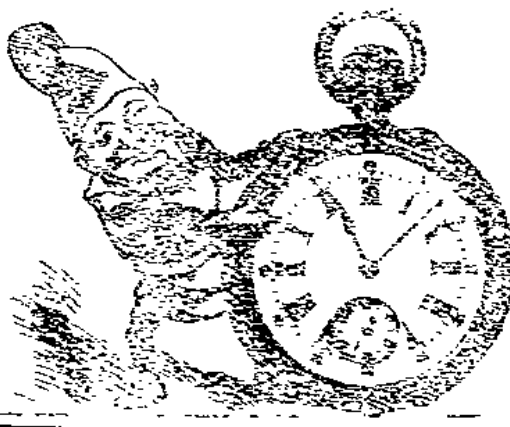
Schürzen-Fabrik.

Stufen für alle Gewerke für Maler, Bildhauer, Chamer, Mechaniker, Schiffsleger, Feinreier, Fleischer u. c.

Sch- und Konditorwäpfe.

Blau Schürzen-Anzüge für

Monteur, Geiger, Tischler u. c.



Wer zum Weihnachtsfeste eine wirklich gute und billige Uhr kaufen will, wende sich nur an **W. Lange** Uhrmacher u. Goldarbeiter Gr. Dicke-ferstraße 215.

Neu eröffnet! neu!
l. Reparatur-Werkstatt
Buckau (Insel), Grenzstraße 10. 258
Herren-Sohlen und Fiedel 2 00 M
Damen-Sohlen und Fiedel 1 50 M
Kocher-Sohlen und Fiedel von 1 20 - 1 60 M
Mädchen-Sohlen und Fiedel von 0 60 - 1 20 M
Reparaturen sauber und billig.
Heinrich Ebeling & Hermann Krisel
Schuhmachermeister.

Zum Winter empfiehlt die **Engl. Leder-Hosen-Fabrik** von **G. Gehse** Magdeburg **Johannisfahrtstr. 14** neben dem Wilhelm-Theater Ihre so überaus solide gearbeiteten Fabrikate in **Prima Engl. Leder-Hosen.** 2267 **Aeltestes und renommiertestes Geschäft in Arbeiter-Garderobe.**

Prima Engl. Leder-Hosen 11jährig, in all. Farben und Qualitäten. Sehr dauerhaft gearbeitet.	Gemusterte Engl. Leder-Hosen mit Klappe und Schlit in sehr großer Auswahl von 2.75-9 Mk.	Kinder-Hosen und Surfskes-Hosen in den verschiedensten Sorten Englisch Leder mit Klappe und Schlit.	Engl. Leder-Jackets in einfarbigen und gestreiftem od. kariertem Leder mit schwerem Futter.	Engl. Leder-Westen Irishig und Irishig in allen Sorten leicht und schwer.
Sammet-Manchester-Westen für Zimmerleute mit weißen u. schwarzen Knöpfen.	Blau Monteur-Anzüge in blau Leinen oder blau Englisch Leder.	Zwirn-Hosen u. Westen Gummi Hosenträger sehr preiswert, große Auswahl.	Loden-Joppen Irishig, mit Aufschlägen, warm gefüttert, das allerbeste für den Winter.	Jagdwesten von den billigsten bis zu den feinsten. Kammgarn-Jagdwesten in großer Auswahl.
Manch.-Sammet in schwarz, kastanienbraun, braun, grau u. grün. Meterweise Abgabe zu den billigsten Preisen.	Neu eingeführt!! Starke Winter-Anzüge von Stoff und Suedst. große Auswahl, solide erprobte Qual. mäßige Preise!!	Neu eingeführt!! Starke Winterstoff-Hosen in jeder Preislage zu 6 Mk., 7 Mk. und 8 Mk.	Neu eingeführt!! Cheviot-Anzüge in braun, blau u. schwarz zu 24-25.50 Mk.	Neu eingeführt!! Winter-Überzieher mit starkem, warmen Futter zu den billigsten Preisen.
Normal-Hemden, Normal-Hosen, Gingham-Jacken, Wollene gestricke Jacken in größter Auswahl.	Hemden extra schwere Barchent-Hemden, von den besten Hemden-Barchent, selbst fabriziert, mit doppelter Brust u. c.	Unterhosen!! in Körper, Barchent, in weiß, braun und blau. Stark und solide gearbeitet, eigene Fabrikation.	Sämtliche Sorten englisch Leder meterweise i. Auschnitt, desgleichen Polierst. Zwirn-Stoffe, Hemden-Flanelle u. c.	Anfertigung nach Maß in eigenen Werkstätten in bekannter Güte bei billig. Preisberechnung.

Konfektions-Haus „Rothes Schloss“

S. Gross Wwe.

Auch in diesem Jahre offeriere als passende Weihnachtsgeschenke **Jacketts, Kragen, Mäntel, Blusen** usw. einen großen Posten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig mache ich auf mein reichsortiertes Lager in **hocheleganten und billigen Abendmänteln** aufmerksam und bringe zur Kenntnis, daß mein Geschäftslokal an den drei Sontagen vor dem Fest geöffnet ist.

Als Geschenk gekaufte Sachen werden bereitwilligst bis 31. Dezember umgetauscht.

Weihnachts-Ausverkauf

Nachdem wiederum **grosse Posten** und **Partien** eingetroffen, eröffne ich mit dem heutigen Tage meinen großen

zu **außergewöhnlich billigen Preisen**. Ich bemerke von vornherein, daß ich nicht, wie das jetzt vielfach üblich, zum Verkauf für Weihnachtsgeschenke alte unmoderne Ware, sogenannte Ladenhüter offeriere, sondern daß ich infolge des schnellen Lagerwechsels nur wirklich moderne, reelle gute Waren zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf kommen.

Wofür das so rasch gewonnene Renommee meiner Firma und der sich erfreulicherweise täglich steigende Umsatz beste Beweise sind.

Aus dem in allen Warensorten reich sortierten Lager empfehle ich besonders:

- | | |
|---|--|
| <p>für Damen:</p> <p>Kleiderstoffe</p> <p>für Hauskleider, doppeltbreit, 5 Meter, Kleid 2,25, 2,50, 3,—, 3,75 M.</p> <p>für Straßenkleider, doppeltbreit, 6 Meter, Kleid 3,—, 3,60, 4,50, 5,40, 6,— M.</p> <p>Hochlegante Roben, 7,50, 9,—, 12,— M.</p> <p>Schwarze, reinwollene Kleider, doppeltbreit, 6 Meter, Kleid 4,50, 6,—, 6,75, 7,50, 9,—, 12,— M.</p> <p>Ballkleider, große Auswahl, 3 1/2 bis 12,— M.</p> <p>Unterwäsche, in Wolle und Tuch, 1,50, 2,—, 3,—, 5,—, M., in Bauchent 1,10, 1,50 M. (feine Modelle).</p> <p>Wäsche, weiß und farbig, 1,50, 2,—, 3,— bis 5,— M.</p> <p>Chamis in Rajahmir, 75 Pf. bis 2,25, gestülpte 2,50 bis 6,— M.</p> <p>Schürzen in Leinen, Wolle u. Seide.</p> <p>Kapotten in Wolle, Chenille u. Seide.</p> <p>Haustücher in Wolle, Halbseide und Seide.</p> <p>Taschentücher, Weizen, Sorjets, große Auswahl.</p> | <p>für Herren:</p> <p>Reisdecken, 5,—, 6,—, 7 1/2,—, 9,—, 12,—, 15,—, 20,— M.</p> <p>Schlafrocke Stück 9,— M.</p> <p>Kaschnez in Wolle 25, 30, 40, 50 Pf. bis 1,50 M.</p> <p>Kaschnez in Seide 75 Pf., 1,—, 1,50, 2,—, 3,— bis 6,— M.</p> <p>Samtseidene Taschentücher, beste Qualitäten, 2,50, 3,30, 3,75 M.</p> <p>Oberhemden 2,50, 3,— M.</p> <p>Gewissertes 30, 40, 50 Pf.</p> <p>Kragen, 25, 30 Pf., Stulpen, beste, 50 Pf. das Paar.</p> <p>Gestricke Westen, 1,50, 1,50, 2,—, 2,50 bis 8,— M.</p> <p>Normalhemden, 90 Pf., 1,05, 1,20, 1,50, 2,— bis 4,— M.</p> <p>Hosen in Varchent, Normal u. von 75 Pf. bis 3,— M.</p> <p>Wäsche- und Valetotstoffe, Baumgarne, nur bauchartige Qualitäten, 2 Ellen breit, Best. Elle 1,50, 1,50, 2,50, 3,— M.</p> <p>Weste für Knaben-Anzüge und -Hosen sehr billig.</p> <p>Barchent-Hemden für Herren und Knaben von 60 Pf. bis 1,50 M.</p> <p>Unterjacken für Herren und Knaben 60 Pf. bis 2,50 M.</p> |
|---|--|

Sämtliche Damen-Konfektion

der vorerwähnten Saison wegen noch bedeutend billiger als bisher. Noch große Auswahl in Wintermänteln 9—35 M., Kragen 4—30 M., Jacketts 5—15 M., Regenmänteln 5—20 M., Robenmänteln 10—15 M., fertige Wäsche, Hemden für Herren Damen und Kinder sehr billig. Schwarze Seide, nur gute Qualitäten, sowie farbige Seide für Kleider und Besätze außerordentlich billig. Garnen in großer Auswahl engl. Ill. Berliner Elle 15, 18, 20, 30, 40 und 50 Pf. Tischdecken in acht Velours, Stroh, Jute, Manilla, mit und ohne Gold, von 75 Pf. an bis 20 M. Tapetenstoff u. Portieren, Farbgebung 4—20 M. Portieren 2—6 M. Teppiche, nur reelle schlechte Qualitäten, Stück 3, 4, 5, 9, 12, 15—50 M., beutelt oder, das jeder Teppich unbedeutend von ein Viertel der Summe teurer in Felle außerordentlich billig. Vorvorleger, Strickvorleger, ebenfalls sehr billig.

Sämtliche Leinen- und Baumwollwaren.

Haustücher, 13, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 Pf., auch zum Stück geschneit.

Tischtücher, 30, 70, 90 Pf. bis 3 M. Servietten 30—60 Pf. Tischtücher 7, 15—25 Pf.

Weisse rechteckige Taschentücher 1/2, Dkt. 1,20, 1,50, 1,80, 2,25 M. bis zu den feinsten.

Tischdecken, Tischgedecke, Kaffeetische, Parade-Haustücher, Frühstückstücher sehr billig.

Handtücher und schmale Leinen für Herren und Damen.

Reisdecken nur bester Qualitäten sehr billig.

Außerordentlich billig.

Reisdecken, Bestenfalls, feinstes Material, sehr billig.

Teppiche, nur reelle schlechte Qualitäten, 20, 25, 30, 32, 36 M.

Farbige, Seidenstoffe u. Felle in bunten u. von 30 Pf. bis zum feinsten.

Reisdecken, weiß und bunten, von 1,20—6 M. Schlafdecken in weiß und bunten, von 1,30—5,50 M.

Schlafrocke, Best. Elle 15,20, 30 Pf., Meter beste Best. Elle 35, 50, 60 Pf. Ganzleinen, alle Sorten.

Noch viele andere Artikel als: **Wäsche, Sorjets, fertige Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Schürzen** in großer Auswahl bei sehr guten Qualitäten sehr billig.

Gelegenheitskauf-Geschäft

A. Karger

8, Gr. Marktstr. 8. 8, Gr. Marktstr. 8.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich nur wirklich reelle, zu niedrigen Preisen billige Waren, und für ich nur billig anzu sehen. Meine Geschäftslage ganz vortrefflich. Bitte auch meine Geschäftsstunden und den ich außerordentlich billigen Preisen der Lage, wirklich gute moderne Ware billig zu verkaufen.

Weihnachts-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen hat begonnen.

Ich empfehle als praktische und schöne Weihnachtsgeschenke:

- Dauerhafte Hauskleider für 1,50, 1,80, 2,25, 2,70, 3 M.
- Schöne Straßenkleider für 4,00, 4,50, 5,00, 6, 7, 8 M.
- Elegante schwarze und farbige Gesellschaftskleider für 6, 7,50, 8, 9—15 M.
- Moderne Ballkleider in großartigen Lichtfarben für, 3, 4,50, 5,40, 7—9 M.
- Balltücher in Chenille und Seide, sowie wollene Tücher mit Seide gestickt von 2 M. an.
- Seidene Tücher für Herren und Damen von 25 Pf. an.
- Kapotten für Damen und Kinder von 50 Pf. an.
- Teppiche, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, enorme Auswahl, bei billigsten Preisen.
- Normal-Hemden in guter Qualität, per Stück von 90 Pf. an.
- Handschuhe für Herren in allen Größen.
- Schlipse, größte Auswahl, nur Neuheiten von 10 Pf. bis 2 M.
- Wäsche, wie Oberhemden, Kragen, Servietten, Manschetten.
- Barchent-Hemden von 1—2 M.
- Regenschirme von 1,50—8 M.
- Hüte und Mützen, neue Façons, von 50 Pf. an.
- 300 Knaben-Anzüge, um damit zu räumen, bedeut. unter Preis.

Carl Wehmer Nachf. Br. Weg 106a.
Inh.: Carl Schröder.

Meine Liebste

haben in jeder Uhr verstanden. Wer daher eine silberne oder goldene Herren- oder Damenuhr billig und gut kaufen will, bemühe sich zu **Hermann Bruns**, Berlinerstraße 33, nahe am Br. Weg.

Hermann Bruns Buckau.

Günstige Bezugsquelle für gußeiserne Regulieröfen, Kaminöfen, Ofenrohre, Kofen etc.

Schirmfabrik

Franz Pützkuhl

Breitenweg 120

Reparaturen sauber u. billig.

Sonne- u. Regen-Regenschirme

Falt- u. Stütz-Regenschirme

Neuheiten in Regenschirmen

Sonne- u. Regen-Regenschirme

Erstes böhmisches Bettfedernhaus

4 u. 16 Schwerfegerstraße 4 u. 16

empfehle durch Selbsterfahrung eines großen Postens extra doppelt gereinigte Bettfedern, die von 2,75 bis 1,00 M. rein weiß und sehr dunnreich, das Pfd. 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 bis 3,00 M. bis zu den feinsten Sorten. Fertige Betten 18,00, 25,00, 30,00, 40,00, 45,00, 50,00 M. bis zu den feinsten Herrschaftsbetten.

Halz- und eiserne Bettstellen mit und ohne Matrassen.

Baumwolldecken in doppelt Stoffen, das 1/2 Dkt. von 6,00, 7,00, 9,00 u. 12,00 M. an. Normalhemden von 1,50, 2,00, 2,50 M. an. Herren- u. Damen-Barchenthemden von 1,50 M. an. Barchent-Betttücher u. Schlafdecken von 1,00 M. an. Ausverkauf von Kleider-Warp und Barchent zu und unter Einkaufspreis wegen Aufgabe dieser Artikel.

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Friedr. Bischlager.

— Bitte genau auf meine Firma zu achten. —